Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für die Bezugs-Woche, fällig bei Abholung, 60 Goldpfennig frei Haus. Abholestelle 38 Goldpfennig. Bestellung monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Gold-Pfennige, bei 6 Seiten 15 Gold-Pfennige, bei 8 Seiten 20 Gold-Pfennige.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetr. Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Das Leben im Bild**, der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd** und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise. Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfennige; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennige Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Nr. 2 — Donnerstag den 3. Januar 1924 — 50. Jahrg.

Politische Briefe.

Von Dr. Siegfried Berger.

IV.

Kritik zu üben, ohne positive Vorschläge zu wissen, ist Dilettantenart. So mutet auch oft das Gezeter über und gegen die Parteien dilettantisch an, weil die Frage nie beantwortet wird, was die Unzufriedenen wohl an Stelle des Parteiwesens zu setzen wissen.

Bei diesem Versuch, die im dritten Brief ausgesprochene Kritik am Parlamentarismus hier durch eine positive Kritik an seinen Trägern, den Parteien, fortzusetzen, ist Voraussetzung, daß die Notwendigkeit von Parteien im modernen Staate anerkannt wird. Ein modernes Staatswesen ohne Mitwirkung einer Volksvertretung wird ja selbst von sehr rechtsstehender Seite nicht zusammenphantasiert, und wo ein Parlament ist, da wird es sich auch immer in Gruppen gliedern müssen. Ob nun solche Gliederung nach rein berufsständischen Gesichtspunkten heilsam sein könnte, wie es manche Literaten im Dienste der Magnaten planen, das müßte namentlich den gefühlsmäßigen Gegnern des Parlamentarismus zweifelhaft sein, die behaupten, es gehe bei der Besetzung der Stellen wie bei jeder Entscheidung des Parlaments stets nur um wirtschaftliche Fragen. Der Parlamentarismus trägt diese Züge heute zum Teil, aber gerade diese sind es, die man hippokratisch nennen muß — an sich kann er gerade das beste Gegengewicht gegen bloße Interessenwirtschaft bieten, wenn seine Parteien aus den verschiedensten Berufsständen sich zusammensetzen, also gerade das vermeiden, was eine rein berufsständische Volksvertretung bis zum Extrem treiben würde: den Wirtschafts-Interessenkampf der Stände!

Eine praktische Arbeit der Volksvertretung ohne Kampf und Ausgleich von Parteien ist nicht denkbar. Die Parole „Weg mit den Parteien" ist inhaltslos. Sie kann nur in der Umformung Sinn erhalten: „Weg mit diesen Parteien"; oder besser: „Bilder die Parteien um!"

Um aus solcher Forderung mehr zu machen als ein leeres Schlagwort, mag man sich zuvor mit folgenden zwei Thesen auseinandersetzen:

1. Die politische Bedeutung einer Partei hängt davon ab, ob sie mehr sein wird als eine bloße, wirtschaftliche Interessentengruppe.
2. Das Vielparteiensystem schwächt den Parlamentarismus.

Zur Erläuterung der ersten These ist festzustellen, daß es in der Wirkung dasselbe ist, ob ein reine Arbeiterpartei die Interessen der Arbeitnehmer bei allen politischen Entschließungen voranstellt, oder ob eine vorwiegend von agrarischer Seite unterhaltene Partei etwa die Interessen des Großgrundbesitzes hätschelt. Das eine ist so gut „Klassenkampf" wie das andere. Wo sich Parteien mit Wirtschaftsgruppen decken, da werden sie ideenlos und im Parlament ganz natürlich dazu getrieben, mit Gesetzesklauseln einen Handel zu treiben, den sie vom privatwirtschaftlichen Standpunkt des größten Nutzens für ihren Stand aus beurteilen. Sie verlieren damit die eigentliche politische Bedeutung, d. h., sie sind eine Staats-, sondern eine Standespartei. Womit nicht gesagt sein soll, daß sie nicht die größte Macht bekommen könnten, wie etwa die Arbeiterparteien seit Jahren in Sachsen und Thüringen, wie die Konservativen ehedem (und bei dem Mißbrauch des Parlamentarismus vielleicht bald wieder!). Im Parlament sind eben Ausübung der Macht und politische Bedeutung zweierlei, wenn wir in „politisch" das Stammwort Staat beachten. Oft sind kleine Parteien von hoher politischer Bedeutung, weil sie häufig den Ausschlag geben und unter dem Druck der Verantwortung ihre Entschließung politisch einrichten, d. h. für den Staat, nicht für die Partei. Es ist z. B. ein Ehrentitel für die demokratische Partei in Reich und Ländern, daß sie in diesem Sinne in den meisten Fällen eine politische Partei war. Sie ist deswegen, weil sie immer politisch handelte, d. h., die Verantwortung mit übernahm, durch die Stimmungs- und Massenagitation der anderen Parteien fast ausgerieben worden — aber die ihr damit zugefügten Wunden sind ehrenvoll. Zugleich zeigt die Zusammensetzung dieser Partei die Richtigkeit unserer These: Eine wirklich politische Partei ist keine Interessenpartei. Sie vereinigt in ihren Reihen Arbeitnehmer und -geber, Unternehmer und Angestellte, Handwerker, Beamte, Bauern, und das durch den Staats- und Rechtsgedanken, durch die Idee der Volksgemeinschaft (von mancher anderen Partei zum Aushängeschild herabgewürdigt), durch den nationalen Gedanken der Reichseinheit. — Ein ähnliches Beispiel bietet das Zentrum. In seinen Reihen stehen Großgrundbesitzer, die großen Arbeiterorganisationen, die christlichen Gewerkschaften, der Kern des katholischen Bürgertums — und doch ist diese Partei immer wieder einheitlich. Ihre inneren Kämpfe sind bei dem scharfen Wirtschaftskampf der Gegenwart heftig und natürlich, aber immer wieder ein Ausgleich erreicht, ein politischer Entschluß ermöglicht. Auch hier ist es eine geistige Macht, die den Zusammenschluß immer wieder vollzieht, der katholische Gedanke, der an sich sozial und dem Kapitalismus fremd ist und der eine gesunde Verbindung mit dem nationalen Gedanken ermöglichte, sobald nur die Verantwortung übernommen und damit die Epoche der Kulturkampfopposition überwunden war.

Wenn unsere These lautete: Die politische Bedeutung einer Partei hängt davon ab, ob sie mehr wird als eine bloße, „wirtschaftliche Interessentengruppe", so müssen wir jetzt hinzusetzen: „Sie **vermag dieses durch die Kraft einer Angehörige verschiedener Stände einigenden Idee."**

*

Nun zur zweiten These:

Daß ein Vielparteiensystem dem Parlamentarismus widerspricht, lehrt die Geschichte unserer Innenpolitik seit 1919. Wo viele Parteien nebeneinander um Gesolgschaft streiten, da entsteht jene verantwortungslose Opposition, die der Krebsschaden des Parlamentarismus ist. Man treibt Opposition, ohne bereit zu sein, zu versuchen, es besser zu machen. Das Vielparteiensystem schützt einen vor der Verantwortung: immer nur eine Koalition kann die Regierung bilden, und gar künstlich läßt es sich einrichten, daß eine solche Koalition bereitelt wird, ohne daß auf die eigene Partei vor dem gesamten Lande die Verantwortung fällt. — In dem Kampf der Vielen gegen Viele wird dabei eine ungeheure Kraftmenge vergeudet. Wenn ein Kanzler etwas durchsetzen will, und er muß mit acht Gruppen rechnen, statt mit zwei oder drei, so ist das eine ungeheure Mehrbelastung, Einengung der Entschlußkraft und Verzögerung. Auf parlamentarischem Gebiet wiederholt jetzt der Reichstag, was die Nation durch den Parlamentarismus seit Jahrhunderten an sich sündigte: ihre Kraft in nutzlosem inneren Kampfe aufreiben. (Jetzt hat man sich einen neuen Fetisch gemacht, den Föderalismus, damit nur ja recht schnell der reichseinheitliche Fortschritt rückgängig gemacht wird. Man hält das für ganz besonders „national"!)

*

Beide Thesen können richtunggebend wirken für eine fruchtbare Kritik der Parteien. Ist das Erkennungszeichen einer politischen Partei die Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung, so läßt sich Verantwortungsscheu meist durch eine wirtschaftliche Interessenbindung erklären, die beim Vielparteiensystem sich ungestört auswirken kann. Die Partei als Syndikusverband einerseits — die Partei als Gewerkschaftsbeamtenverband andererseits: wird diese Entwicklung fortgesetzt, so hebt sich der Parlamentarismus selber auf. Um eine Einzelkritik der Parteien hier anzuschließen, müßte man ein Buch schreiben. Es sei hier nur daran erinnert, daß die innere Krise der Sozialdemokratie — ihr Hin- und Herschwanken vom politischen Ziel zum Agitationsziel — sich darin zeigt, daß sie es nicht vermag, den Koalitionsgedanken zu bejahen, von dessen Verwirklichung ein Gedeihen des Parlamentarismus abhängt, und ferner, daß in ihr mehr und mehr die Männer einen schweren Stand bekommen, die in Staatsstellen Verantwortung tragen und Realpolitik treiben müssen.

Die politische Haltung der deutschnationalen Partei zeigte sich bei zwei Gelegenheiten, bei denen das Vielparteiensystem die sonderbare Scheu vor Verantwortung verdeckte: einmal bei dem Steuerprogramm gegen Ende der Regierung Cuno. Die Partei trug es mit unter Cuno; sie verleugnete es wenige Tage darauf unter Stresemann, sobald aus der Verneinung sich Agitationsstoff ergab. Beleidigte Wirtschaftsinteressen- und Agitation vertragen sich immer gut. Nur ergeben sie zusammen alles andere als Politik. Zum anderen war interessant die sofortige realpolitische Orientierung der Partei, als bei der letzten Krise die Übernahme der Verantwortung möglich wurde, und der Rückzug in die Agitation mit z. Zt. utopischen außenpolitischen Forderungen, als diese Übernahme unmöglich wurde.

Es war nicht möglich, in dem Lärm der vielen Parteien beide Male der Öffentlichkeit die nötigen Folgerungen aus solchem Verhalten klar zu machen.

Das sind nur Randglossen — wichtiger aber als diese ist eine Folgerung, die sich aus dem Vorgetragenen ergibt. Sie betrifft das Verhalten der beiden liberalen Parteien zueinander. Sie haben es, in der Hand, die Schäden des Vielparteiensystems wenigstens in einem Punkte einzuschränken und einen Zusammenschluß des Liberalismus vorzubereiten. Für die Demokraten ist dieser Schritt erleichtert, seitdem die SPD. mit der Verneinung der großen Koalition jenen härtesten Hieb führte, der die Wurzel der Verfassung jetzt treffen konnte. Es ist in diesem Falle für die Demokraten keine „Schwenkung nach rechts", wenn sie sich enger an den liberalen Flügel zur Rechten anschließen, sondern realpolitische Notwendigkeit. Für die Deutsche Volkspartei vollends hat jetzt Übernahme der Verantwortung eine so durchgreifende realpolitische Orientierung eingesetzt, daß sie in der innen- wie außenpolitischen Praxis alles das unter dem Druck der Not leider Notwendige politisch vertritt, was die Deutsche demokratische Partei schon seit langem tut (und woraus man ihr manchen Vorwurf machte). Als endlich Stresemann vor der letzten Krise den Landesparteitag befragte, ob er für seine realpolitische Haltung das Vertrauen der Partei draußen im Lande habe, da ward es ihm — im Gegensatz zu einer reinen Wirtschafts- und Syndikusgruppe ohne Gefolgschaft — erteilt. Es wurden also politische Gesichtspunkte über Wirtschafts- und Agitationsinteressen gestellt. Eine praktische Annäherung beider liberalen Gruppen wurde damit bestätigt.

Ist es also nicht an der Zeit, die sachliche Annäherung zu verstärken? Die Frage ist im vorigen Jahrgang (Nr. 101 vom 1. 5. 23) bereits dahin untersucht worden, wie sich die verfassungs-, kultur- und wirtschaftspolitischen Grundsätze der Parteien zueinander verhalten. Niemand wird eine Verschmelzung binnen kurzer Zeit für möglich halten, der die Entwicklung der Parteien seit 1919 verfolgte. Da aber sowieso eine Abwanderung der radikalen Elemente nach rechts und links zu erwarten ist — warum will jetzt keiner zuerst sagen, was in der Luft liegt, daß es Zeit ist, eine Konvention zu schließen, die zunächst einmal für die kommenden Wahlen die Kraftvergeudung gegeneinander bekämpfung ausschließt. Das wäre ein Anfang.

Wem solche Forderungen einer Kritik der Parteien unbequem sind, weil sie im gewohnten Parteileben Beschränkungen fordern, der hat wohl kein deutliches Bewußtsein von unserer außenpolitischen Lage und auch nicht davon, daß bei dem jetzigen Parteien- und Parlamentsbetrieb unsere staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten, alles das, worum der Liberalismus gekämpft hat, elend verfallen, wenn die Zersplitterung anhält.

Die Antwort Frankreichs im ganzen ablehnend?

Berlin, 2. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Frankreich ist auf Grund seiner militärischen Macht in der Lage, vollendete Tatsachen zu schaffen. Von dieser Möglichkeit macht es täglich Gebrauch. Während die zwischen Berlin und Paris angebahnten Verhandlungen gerechterweise ein Stagnieren in der Entwicklung der Dinge voraussetzen müßten, bemühen sich die militärischen Anwälte der französischen Politik im Rheinland täglich, die Position Frankreichs zu verbessern.

Der Separatismus wird künstlich gezüchtet

und in jeder Richtung gefördert, ohne Rücksicht auf die Wahl der Mittel: General de Metz zeigt sich darin in der Pfalz besonders groß, wenn sein militärisches Herz die Ziele seiner Politik auch allzu offen verrät; in skandalösen Gerichtsurteilen versuchen die Militärgerichte jede anständige Freiheits- und ehrliebende Gesinnung niederzuknüppeln und wo sie einen stärkeren Gegner vor sich haben, wie in der britischen Zone um Köln, versuchen die Vertreter Frankreichs die Verhandlungen zu durchkreuzen. So suchen sie überall, teils durch Terror, teils durch Intriguen vollendete Tatsachen zu schaffen, mit denen sich der Verhandlungspartner abzufinden hat, wenn es zu Verhandlungen kommt. Die Methode ist nicht schlecht; sie verrät

eine einheitliche Regie hinter Gerichten, Zivilvertretern und Militärs,

wie sie in dem Neben-, Über- und Durcheinander von deutscher Diplomatie und deutschem Militär im Weltkriege ihr glänzendstes negatives Gegenstück gefunden hat. Darin liegt für uns die größte Gefahr, der wir durch zähes, unentwegtes Festhalten an der Reichseinheit begegnet werden kann. Nur die unbedingte Treue der deutschen Bevölkerung, die sich durch keine Erpresserpolitik zermürben läßt, kann der deutschen Politik den Rückhalt geben, dessen sie bei der Aufmachung der Endrechnung bedarf.

Der Quai d'Orsay bereitet die Antwort auf das deutsche Memorandum vor,

nachdem nun auch das Gutachten des Generals Degoutte eingelaufen ist, das, soweit man hört, im großen ganzen sich ablehnend verhält. Die Antwort Frankreichs wird verhältnismäßig konziliant sein, aber vor allem die Währungsanreaungen der deutschen Regierung ablehnen; unbedeutende Zugeständnisse werden den Schluß machen. Wie wichtig aber gerade in politischer Hinsicht

die Lösung der rheinischen Währungsfrage

ist, darüber besteht kein Zweifel. In Paris scheint die Absicht vorzuherrschen, in Anlehnung an die Rechberg'schen Interessen und unter Umgehung der britischen Interessen eine französisch-deutsche wirtschaftliche Interessengemeinschaft einzuzwängen. Indessen liegt darin auch für Deutschland zwiel Verlockendes, als daß es müßig wäre, immer wieder auf die Machtgelüste des vom Poincarismus beherrschten Landes hinzuweisen, der die französische Vormachtherrschaft in Europa erstrebt. Auch hinsichtlich unserer Einschaltung zu England liegen in solchen Projekten genug Gefahren, deren Meisterung einer außerordentlich geschickten Hand bedarf.

*

Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Über die bevorstehende französisch-belgische Antwort an Deutschland berichtet das „Echo de Paris": Man könne es für sicher halten, daß die französische Regierung Deutschland darauf hinweisen werde, daß gewisse, seiner Forderungen z. B. die Räuberung ausgewiesener Beamter und das persönliche Statut der Einwohner bereits im voraus erfolgt seien, soweit die angenblicklichen Umstände dies gestatten. Es wurde dann weiter ausgeführt, warum man der Gesamtheit der deutschen Forderungen nicht nachkommen könne, ohne die wiederholt bekanntgegebenen Prinzipien der französischen Politik bezüglich der Ausführung des Friedensvertrages in Frage zu stellen.

Frankreichs Antwort.

Paris, 3. Jan. (WTB.) Wie Havas meldet, wird der Entwurf der Antwort auf das von Deutschland am 24. Dezember überreichte Memorandum Poincarés heute vorgelegt und dann der belgischen Regierung unterbreitet werden. Man glaubt nicht, daß die Antwort dem deutschen Geschäftsträger vor Mitte nächster Woche zugestellt werden kann.

*

Dem „Petit Parisien" zufolge hat an die zuständigen Stellen im Quai d'Orsay den Entwurf der französischen Antwort gestern fertiggestellt. Dieser Entwurf soll Poincaré in das Maaß-Departement nachgesandt werden.

Die umstrittene Steuernotverordnung.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Telegr.) Da die Beratungen über die dritte Steuernotverordnung innerhalb des Reichskabinetts noch nicht abgeschlossen sind, wird sich laut „B. Z." der Fünfzehnerausschuß des Reichstages in seiner heutigen Sitzung vorerst mit der Erhöhung der Umsatzsteuer im besetzten Gebiet beschäftigten. Dem Blatte zufolge ist geplant, die Umsatzsteuer, die nach der zweiten Steuernotverordnung für das ganze Reich von 2 auf 2½ Prozent heraufgesetzt worden ist, für das besetzte Gebiet auf 3 Prozent zu erhöhen.

Der Hitler-Prozeß.

München, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Volksgerichtsverfahren in der Hochverratssache Hitler-Ludendorff und Genossen wird voraussichtlich erst gegen Ende Januar beginnen. Angeklagt sind 8 bis 9 Personen. Wer außer Hitler, Ludendorff, Poehner und Fick dazu gehört, ist noch nicht zu erfahren gewesen.

Verkehrsbesserung im Westen.

Köln, 3. Jan. (WTB.) Wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, ist die direkte Verbindung zwischen Frankfurt a. M. und Basel wiederhergestellt. Auch der Personenverkehr über sämtliche badisch-elsässische Grenzübergänge ist wieder im Gange. Für die Einreise nach dem Elsaß ist jedoch die für Frankreich allgemein verlangte Zureisegenehmigung nötig.

Schacht in London.

London, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat mit führenden Persönlichkeiten der Bank von England und der City gestern über die Teilnahme englischer Finanzkreise an der von ihm vorgeschlagenen Goldanleihe und an der Nahrungsmittelanleihe für Deutschland Unterredungen gehabt. Während in City-Kreisen lebhaftes Interesse für eine englische Beteiligung an der Goldkreditbank besteht, wird angesichts der unklaren Haltung der Reparationskommission von englischer Seite bezüglich einer Beteiligung an dem Lebensmittelkredit noch große Zurückhaltung geübt.

Metallarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Infolge Arbeitsniederlegung der Metallarbeiter sind bis heute mittag 90 Betriebe mit über 15 000 Arbeitern stillgelegt worden. Von dem Gang der Verhandlungen, die heute vormittag vor dem neuernannten Schlichter für Groß-Berlin, dem früheren Reichsminister Wissel, stattfinden werden, wird es abhängen, ob die ganze Berliner Metallindustrie zum Erliegen kommen wird.

Dollar unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0001

Ausnahmezustand und Wahlfreiheit.

Eine Auslegung des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Jan. (WTB.) Der Reichskanzler weist namens der Reichsregierung in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten darauf hin, daß das Verbot politischer Parteien nach Auffassung der Reichsregierung nur als Verbot von Vereinen oder von Vereinigungen Bedeutung hat, dagegen

nicht hindert, der politischen Gesinnung durch Wahl für parlamentarische Körperschaften Ausdruck zu geben.

Falls eine Maßnahme auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die in Artikel 125 der Reichsverfassung gewährleistete Wahlfreiheit und das Wahlgeheimnisses nicht außer Kraft setzt, hindert das Verbot einer Organisation wahlberechtigte Personen, die die in der Organisation vertretenen politischen Anschauung teilen, nicht, ihr Wahlrecht auszuüben oder in der Zeit vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung

die Wahlen vorzubereiten.

Entsprechendes gilt für reine Wahlversammlungen der Wahlberechtigten. Der Inhaber der vollziehenden Gewalt behält aber das Recht, Versammlungen aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu verbieten. Die nach der Verfassung im Falle des Ausnahmezustandes zulässiger Beschränkungen der Pressefreiheit können auch in einer Genehmigungspflicht für Flugblätter bestehen. Während der Wahlzeit soll die Genehmigung nur versagt werden, wenn nach dem Inhalt des Flugblattes auf einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung hingewirkt wird.

Eine Neujahrsrede Millerands.

Paris, 2. Jan. Bei dem Neujahrsempfang im Elysée sprach der päpstliche Nuntius dem Präsidenten Millerand die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Jahreswechsel aus. Er äußerte den Wunsch, daß die Solidarität der Völker in diesem Jahre einger werden möge, und fügte hinzu: „Möge diese Solidarität bald zu der wahren Brüderlichkeit werden, die wir ersehnen, damit die Nationen, die unsere Augen überall erblicken, allmählich verschwinden. Dann wird der Friede endlich einkehren, und die Welt wird aufhören, unter den Leiden zu stöhnen, die sie heute bedrücken." Aus Millerands Antwort sind die folgenden Sätze hervorzuheben: „Vor einem Jahr haben Sie, Herr Nuntius, den Wunsch ausgedrückt, daß Frankreich die Früchte seiner Anstrengungen sind auf manchen Widerstand gestoßen, neues Elend ist entstanden, weil die Erfolge unseres Strebens leider verzögert und durch die Verzögerung vermindert wurden. Die Zähigkeit und die Folgerichtigkeit unserer Politik haben ebenso wie ihre unwandelbare Mäßigung (!) dazu geführt, daß sie endlich die erwünschten Früchte trägt. Es scheint, daß uns jetzt erlaubt ist, die Morgendämmerung der Versöhnung und des endgültigen Friedens zu begrüßen. Frankreich wünscht dieses Ziel mit tiefstem Herzen, denn französischer Geist ist fern von Haß und Zwietracht. (!!) Frankreich hofft aufrichtig, daß kein neuer Zwischenfall die Rückkehr des Friedens aufhalten möge. Die Wiederkehr der wirtschaftlichen Ordnung in der ganzen Welt und unser eigener Wohlstand sind mit unseren Wünschen untrennbar. Frankreich will seinen Platz einnehmen, in der ersten Reihe aller Arbeiter für die Zukunft, die ehrlichen und guten Willens sind. Die Umwälzungen in der Natur, welche in diesem Jahre die Erde erschüttert haben, sind eine Mahnung, alle Hilfsmittel der Solidarität und des menschlichen Geistes anzuwenden, um die moralischen und intellektuellen Voraussetzungen für unser Dasein zu verbessern. Frankreich ist von friedlichen und brüderlichen Empfindungen beseelt (!!) und die Pflege der Geisteskultur ist eine seiner edelsten Traditionen. Wir kennen keinen anderen Ehrgeiz, als an dem Kampfe gegen drohendes Unheil tatkräftig teilzunehmen."

Die Worte Millerands müssen mit der Rede verglichen werden, die der Präsident der Republik vor einem Jahre bei der gleichen Gelegenheit hielt. Damals wurde die Entwicklung angekündigt, die das Jahr 1923 so unheilvoll beeinflußt hat. Der deutsche Botschafter Dr. Mayer, der gerade in jener Zeit eifrig daran gearbeitet hat, die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich erträglich zu gestalten, kehrte damals aus dem Elysée mit einer peinlichen Erschütterung zurück, die er bis zu seinem bald folgenden Tode nicht mehr überwunden hat.

Die Erhöhung der Beamten-Dienstzeit.

Mindestdienstzeit wöchentlich 54 Stunden.

Berlin, 1. Jan. (Amtlich durch WTB.) Im Hinblick auf die Not von Volk und Reich wird die Dienstzeit der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1925 wie folgt geregelt:

1. Jeder Beamte ist verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reichs zu stellen. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf eine festgesetzte Dienststundenzahl zu erledigen.

2. Der Dienst ist in der Regel an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 54 Stunden. Regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb eines Kalenderjahres durch regelmäßige Minderleistungen ebenso wie umgekehrt ausgeglichen werden. Soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Dienstzeit entsprechend zu erhöhen.

3. Dem Dienst an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit ist die Teilnahme an Sitzungen, Besichtigungen und dergleichen gleichzuachten. Die Erledigung des Dienstes an der Dienststelle und in der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit aus dienstlichen Gründen unzweckmäßig ist, kann eine anderweitige Regelung stattfinden.

4. Die Tagesdienstzeit wird von jeder Behörde nach Anhörung der Beamtenvertretung festgesetzt. Die Tagesdienstzeit ist grundsätzlich in den Vor- und Nachmittagsdienst zu teilen, wo es aus zwingenden örtlichen oder sachlichen Gründen eine solche Teilung unmöglich erscheint, kann mit Zustimmung der obersten Reichsbehörde und des Reichsministers des Innern durchgeführt gearbeitet werden. Diese regeln bei Bewilligung der Ausnahme die Dienstzeit; hierbei darf die Wochendienstzeit nicht unter 51 Stunden festgesetzt werden.

5. Für eine Überschreitung der bestimmungsmäßigen Wochendienstzeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein Ausgleich kann durch Dienstbefreiung zu anderen Zeiten gewährt werden.

Grundsätzlich ist angeordnet, daß außer in Berlin die Tagesdienstzeit durch eine Mittagspause zu teilen ist; in Berlin, wo im allgemeinen der hinreichende Dienst angeordnet ist, beträgt die Mindestdienstzeit 51 Stunden in der Woche.

Außenpolitische Übersicht.

Die Einkesselungs-Politik.

Paris, 2. Jan. (Priv.-Telegr.) Dem Berliner „Markt"-Korrespondenten zufolge soll der französisch-tschechischen Allianz eine französisch-südslawische und eine französisch-rumänische folgen, die angeblich nur den Zweck hätten, die Durchführung der Friedensverträge durchzusetzen.

Senatswahlen in Frankreich.

Der französische Senat wird nicht auf einmal neu gewählt, sondern zu bestimmten Teilen, meist zu einem Drittel erneuert; die Senatoren werden für 9 Jahre eingesetzt, so daß der jetzige Senat aus Mitgliedern besteht, die vor drei, vor sechs und vor neun Jahren gewählt worden sind. Die letzteren werden nun am 6. Januar, dem nächsten Sonntag, erneuert; es sind 131 Mandate zu vergeben. Die allmähliche Erneuerung des Senats bringt es mit sich, daß ein Stimmungsumschwung der Wählerschaft sich ja nur in der Kammer ausdrücken kann; und so ist der Senat von den Wahlsiegen des nationalen Blocks verhältnismäßig unberührt geblieben; er hat eine Mehrheit, die der Linksopposition in der Kammer parallel zu stellen ist, und der größere Teil von am Sonntag zu vergebenden Mandate gehörte bisher den Linksparteien an. Schon aus diesem Grunde wird das Wahlergebnis wichtig sein, weil es als Vorprobe für die kommenden Kammerwahlen in Betracht kommt. Unter den neunzuhählenden Senatoren befindet sich auch Poincaré, dessen Wahl als sicher gilt. Der Vergleich mit den Kammerwahlen wird allerdings nicht ganz

Wichtiges vom Tage.

Markbewertung in Newyork (Schluß- und Nachbörse) unverändert. Dollarparität 4 Billionen.

*

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sich Dienstag nachmittag zum Quai d'Orsay begeben, um das Beileid der deutschen Regierung anläßlich des Unterganges der „Dixmuiden" auszusprechen.

*

Der „Paris Soir" meldet aus Athen, daß ein internationales Syndikat unter dem Vorsitz von Basil Zaharoff der griechischen Regierung angeboten habe, das Achilleion auf Korfu zu kaufen, um dort ein Kasino einzurichten.

*

In seiner von Tausenden von Zuhörern besuchten Jahresschlußpredigt kam Kardinal Faulhaber auch auf die letzten politischen Vorgänge zu sprechen und bemerkte, sie hätten ein Gutes gehabt, daß sich nämlich die Geister offenbart hätten. Zuerst habe man gesagt, es gehe gegen die Juden und die rote Internationale, dann habe man sich entlarvt und gegen die katholischen Kreise Front gemacht.

*

Am Sonnabend und Sonntag fand in Nürnberg der Parteitag der fränkischen Sozialdemokraten statt, der sich besonders mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigte. Der Reichstagsabg. Müller-Franken erklärte, die Partei werde in die Wahlschlacht eintreten mit dem sozialistischen Programm. Der Parteitag beschäftigt sich auch bereits mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen.

*

Der Düsseldorfer Regierungspräsident Grünzer, der bekanntlich durch das Düsseldorfer Urteil zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat an das Düsseldorfer Kriegsgericht folgendes Telegramm gerichtet: „Einlege gegen meine am 27. Dezember 1923 erfolgte Verurteilung Berufung in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung, insbesondere wegen Verletzung des Haager Landkriegsabkommens, da ich als Inhaber der Landespolizei des Regierungsbezirks Düsseldorf am 30. September 1923 gegen die Separatisten als deutsche Polizei- und Landesverräter lediglich nach deutschen Gesetzen eingeschritten bin."

*

Laut „Vorwärts" hat der sozialdemokratische Parteivorstand vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiausschusses beschlossen, den Parteitag der sozialdemokratischen Partei auf den 30. März nach einer mittelbeutschen Stadt einzuberufen. Der Ort dieser Tagung ist noch nicht bestimmt.

*

In der Streitbewegung der Berliner Metallarbeiter ist am gestrigen Nachmittag eine gewisse Entspannung eingetreten. In einer Anzahl von Betrieben wurde die Arbeit ganz, in anderen zum Teil wieder aufgenommen. Der auf Grund der Verordnung über das Schlichtungswesens hergestellte Schlichter hat die beiden Parteien der Metallindustrie für heute nachmittag zu Verhandlungen eingeladen.

*

Nach Meldung der „V. Z." aus Breslau ist der Bund Oberland vom schlesischen Militärbefehlshaber verboten und aufgelöst worden. Das gesamte Vermögen des Bundes wurde beschlagnahmt.

---

schlagend sein, weil zum Senat indirekt und mit Stichwahl gewählt wird.

Ein Kabinett Venizelos?

Paris, 3. Jan. (WTB.) Nach einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Nachricht hat das griechische Kabinett demissioniert. In liberalen Kreisen glaube man, daß Venizelos Zaimis berufen werde, um eine Regierung zu bilden. Zaimis werde Venizelos zum Außenminister machen und drei oder vier Politikern, die den antivenizelistischen Parteien angehören, Portefeuilles anbieten.

Wie das „Echo de Paris" aus Athen berichtet, haben 62 liberale Abgeordnete vom republikanischen Flügel der Partei unter dem Vorsitz von Papanastasius einstimmig besten Vorschlag angenommen, die Nationalversammlung, ohne die Zukunft Venizelos' abzuwarten, heute zu eröffnen und die Dynastie Glücksburg für abgesetzt erklären.

Die Abgeordneten haben ferner beschlossen, die Bildung des Senats zu verlangen, der seit 1864 in Griechenland nicht mehr besteht. 81 Liberale haben jede Zusammenarbeit mit den Republikanern abgelehnt. Sie beabsichtigen, sich unter Venizelos neu zu gruppieren.

Die indischen Reformen.

Die neue Indienpolitik Englands, die zu Wahlen und einer Bildung beratender Provinzialkabinette geführt hat, beginnt schon zu wirken. Sie, daß die neue Politik des Vizekönigs Lord Reading einen großen Erfolg errungen hat, der insbesondere wegen der Zustimmung des Verhältnisses zu Afghanistan der britischen Politik den Rücken freimacht. Die indischen Nationalisten haben nämlich auf einem Kongreß eine radikale Entschließung mit großer Mehrheit abgelehnt, weil in dieser Entschließung erklärt war, Indien könne nur nach Beteiligung der Mohammedaner Gerechtigkeit zu einer nationalen Organisation und Selbständigkeit gelangen. Die Entschließung war hauptsächlich von den indischen Mohammedanern unterstützt worden, die der politisch lebhaftere, der Zahl nach aber weitaus geringere Teil der indischen Gesamtbevölkerung sind. Die Hindus und die gemäßigten Mohammedaner schelten jetzt die Führung zu bekommen, und diese gemäßigte Mehrheit will den Russen Indiens zum englischen Dominium, eine Entwicklung, die in London nicht abgelehnt wird.

Friedlicher Umsturz in Albanien.

Die bisherige Mehrheit in der albanischen Volksvertretung, die südslawenfreundlich war, ist bei den Neuwahlen durchgefallen; die Mehrheit erhält die bisherige italienfreundliche Opposition. Es war schon in den letzten Monaten eine starke Annäherung Albaniens an Bulgarien zu bemerken gewesen; Albanien und Bulgarien haben mazedonische Interessen, da beide Staaten den heutigen serbischen Besitz Nordmazedoniens und den griechischen Besitz in Epirus, Südmazedonien und Thrazien als ungerecht empfinden. Es ist klar, daß die italienische Politik, die den bulgarischen Umsturz beeinflußt hat, bei jeder gegen Südslawien sich erhebenden Gegnerschaft beteiligt ist; Italien hat ein Interesse daran, daß Südslawien underwellig beschäftigt werde und in der Nähe möglichst schwach bleibe. Die Antwort Südslawiens liegt in dem Anschluß an Frankreich und Griechenland, der durch die Rückberufung Venizelos' zur Macht und durch das französisch-tschechische Bündnis erleichtert wurde.

Deutschland.

Thüringen und das Reich.

Berlin, 3. Jan. (WTB.) Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Reichsregierung zu den Beunruhigungen der nach Weimar entsandten Beauftragten erst Stellung nehmen, nachdem das thüringische Staatsministerium zu diesen Feststellungen sich geäußert hat. Die Aussprache mit dem thüringischen Staatsministerium wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend in Berlin stattfinden.

Thüringische höhere Beamte verhaftet.

Weimar, 3. Jan. (WTB.) Das Presseamt Thüringen teilt mit: Am 31. Dezember 1923 ist der Regierungsassessor Kunze auf dem thüringischen Ministerium des Innern, soweit hier bekannt deshalb verhaftet worden, weil er auf Anstellungsurkunden von Beamten, die bereits durch die Revision gegangen waren, durch Vordatierung Urkundenfälschung vorgenommen haben soll. Am 2. Januar ist auch der thüringische Innenminister Hermann wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet festgenommen worden. Soweit hier bekannt ist, wird ihm der Vorwurf gemacht, Anstellungen von Kreisbeamten in unzulässiger Form vordatiert zu haben.

Hierzu meldet die „Thür. Allgem. Ztg." aus Erfurt aus zuverlässiger Quelle: Die von Weimar entsandte Kommission der Reichsregierung hat nun auch die Personalangelegenheiten des Ministeriums des Innern einer Prüfung unterzogen und hierbei hat sich herausgestellt, daß Neueinstellungen von Beamten zum 22. Dezember 1923 laufend stattgefunden haben. Dabei ist man Fälschungen in den Einstellungsurkunden auf die Spur gekommen, indem Daten ausradiert bezw. verändert wurden, um dadurch den Eindruck zu erwecken, daß diese Einstellungen bereits im September bezw. Oktober stattgefunden haben. Belastende Seiten waren aus den Akten herausgerissen und entfernt worden. Die Personalangelegenheiten wurden von dem nicht rechtmäßigen Assessor Kunze, der, wie bereits gemeldet, verhaftet wurde, zusammen mit dem Minister Hermann bearbeitet. Die Angelegenheit wurde dem Oberstaatsanwalt in Weimar übergeben. Es scheinen sich dabei weitere für den Minister Hermann belastende Tatsachen ergeben zu haben, denn auch dieser wurde festgenommen. Bei den noch eingestellten Beamten soll es sich durchweg um sozialdemokratische Parteimitglieder gehandelt haben.

*

Wahljahr 1924.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Telegr.) Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht in der Neujahrsnummer des „Vorwärts" unter dem Titel „Wahljahr 1924" einen Aufruf, der als Aufsatz zu den kommenden Reichstagswahlen gedacht ist. Nach heftiger Polemik gegen die großkapitalistischen und agrargarischen Kreise und gegen die Deutsche Volkspartei nennt der Aufruf das Kabinett Marx eine „Bedrohung für die arbeitenden Massen" und „eine Regierung, die nur allzu stark in die Abhängigkeit von den großkapitalistischen Interessen geraten ist".

*

Die bayerischen Reformentwürfe.

München, 3. Jan. (WTB.) Eine dem bayerischen Landtag vorgelegte Regierungsvorlage über Änderung des Landtagswahlgesetzes sieht dem Vernehmen nach eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten auf 114 vor.

Der neue bayerische Wahlgesetzentwurf bringt eine weitere Neuerung. Statt der bisherigen acht Wahlkreise sollen nur noch vier Wahlkreise weiter bestehen.

Die für Coburg bisher geltende Sonderregelung mit zwei Abgeordneten wurde im neuen Entwurf fallen gelassen. Coburg soll nur noch einen Abgeordneten bekommen. Die neue Wahlkreiseinteilung entspricht der Reichstagseinteilung.

Der Volksentscheid in Lübeck.

Infolge des Vorstoßes der Mehrheit der Lübecker Bürgerschaft gegen den Senat findet am 6. Januar in Lübeck ein Volksentscheid über die Frage statt, ob der Senat zurücktreten soll. Die Bürgerschaft setzt sich aus 38 Sozialdemokraten, 5 Kommunisten und 37 Vertretern nichtsozialistischer Parteien zusammen, der Senat aus 6 Sozialdemokraten und 7 Nichtsozialisten. Der wahre Grund für das Mißtrauensvotum der Bürgerschaft war aber nicht die nichtsozialistische Mehrheit im Senat, vielmehr richtete sich der Angriff, dessen Seele der Linksdemokrat Dr. Leber ist, vornehmlich gegen sozialdemokratische Senatoren, deren Verhalten bei der radikalen Sozialdemokratie Anstoß gefunden hat. Bisher bestand im Senat zwischen Sozialdemokraten und Nichtsozialdemokraten eine Arbeitsgemeinschaft, die sehr gut funktioniert hat und um deren Zerstörung es jetzt den Radikalinskis zu tun ist. Da auch sozialistische Senatoren für die Anrufung des Volksentscheids gestimmt haben, so ist anzunehmen, daß diese für den Senat auskommen wird. In diesem Falle würde dann eine Auflösung der Bürgerschaft erfolgen müssen. Somit ist damit zu rechnen, daß etwa Anfang Februar auch in Lübeck Neuwahlen stattfinden werden.

Prof. Schücking und die Nobelstiftung.

Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, hat soeben die Nobelstiftung in Kristiania ein größeres Werk von Prof. Schücking herausgegeben mit dem Titel „Das völkerrechtliche Institut der Vermittlung". Die Tendenz des Buches ist die, zu zeigen, daß wir für die friedliche Schlichtung der eigentlich politischen Konflikte im Rahmen des Völkerbundes eine unabhängige Behörde brauchen, die dem Weltgerichtshof zur Seite gestellt werden muß. Diese Forderung wird begründet mit dem Nachweis von der unbeteiligten Art, in der bisher der gänzlich unpraktische Konseil des Völkerbundes von seiner Tätigkeit Gebrauch gemacht hat.

Provinz und Nachbarländer.

Gattenmord?

† **Benndorf** (bei Eisleben). Vergangenen Sonnabend gegen mittag wurde von Eisenbahnbeamten in der hiesigen Flur eine jüngere Frau in verdächtigen Zustande aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß an ihr ein Verbrechen begangen war; sie trug einen Strick um den Hals und hatte einen Messerstich im Kopfe. Der hinzugezogene Doktor konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Der Landjägerei, die sich der Sache mit Eifer annahm, blieb zunächst jeder Erfolg versagt. Schließlich meldete der arbeitslose Münch aus Wetterode, daß eine Frau verschwunden ist und sich verstehen, daß er an dem Verschwinden seiner Frau seine Schuld habe. Er wurde jedoch als verdächtig verhaftet und bei der stattgefundenen Obduktion der Leiche, bei welcher M. zugegen war, legte er der Gerichtskommission ein Geständnis ab, worauf er dem Gerichtsgefängnis in Eisleben zugeführt wurde. Über den Grund der Tat war bisher noch nichts herauszubekommen, doch soll das Familienleben kein gutes gewesen sein.

Die Städte auf der Geldbuche.

† **Aschersleben.** Neue Schuldscheine gibt die Stadt heraus, um Kredit zu erhalten, ohne „Wucherzinsen" zahlen zu müssen. Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden, daß vom Magistrat Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgegeben werden, die über 10 Goldmark lauten. Man ist versucht, an neues Notgeld im engeren Sinne zu denken. Das ist aber nicht der Fall. Der Charakter des Notgeldes wird diesen Schuldverschreibungen insbesondere dadurch genommen, daß sie verzinst werden, und zwar mit 7 Prozent. Die Zinsen werden bei der Einlösung am 15. Dezember 1924 mit ausgezahlt. Der Magistrat hat im übrigen einen entsprechenden Teil des städtischen Ackers hypothekarisch belastet. Es sollen auf diese Weise 50 000 bis 60 000 Goldmark als Anleihe aufgenommen werden.

Großes Schadenfeuer.

† **Zeitz.** In der Neujahrsnacht um 2 Uhr brach in dem Geschäftshause Neumarkt 22 Feuer aus. Bewohnt ist das Haus nicht. Die zuerst eindringenden Mannschaften der Feuerwehr und der Schupo fanden alle Räume verschlossen; es mußten die Türen erst erbrochen werden, um in die Räume vorschreiten zu können. Dort lagerten große Mengen Etiketten, Packpapiere usw. Sehr schnell stand das ganze Dachgeschoß, das keine Trennungsmauern hatte, in Flammen. Die eintreffenden Leitern wurden sofort zum Schutze der sehr gefährdeten Nachbarhäuser, die ohne Brandmauern waren, jedoch Fenster nach dem brennenden Dachstuhl hatten, eingestellt. Obgleich der Giebel des Hauses 21 bereits Feuer gefangen hatte, gelang es, die Gefahr für beide Nachbarhäuser zu beseitigen. 3/4 Uhr war das Feuer niedergekämpft.

Ein hartnäckiger Kommunistenführer.

† **Suhl.** Der von dem Militärbefehlshaber für Thüringen steckbriefslich verfolgte Kommunistenführer, der Selterswasserfabrikant Aschenbach aus Zella-Mehlis, wurde am Sonntag von der Landespolizei nach schwerem Kampf, wobei das Haus, in dem sich Aschenbach befand, regelrecht zerstürmt werden mußte, in Wilhelmshal bei Mehlis verhaftet. Da Aschenbach auf die Beamten geschossen hat, mußte auch von ihnen das Feuer erwidert werden, und Aschenbach wurde so schwer verletzt, daß er ins Suhler Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein dreister Einbrecher.

† **Leipzig.** Die Wohnungseinbrüche nehmen in geradezu erschreckenden Maße zu. In eine Villa in der Preudellstraße stieg ein Einbrecher ein, er drang in die offenstehenden Räume des ersten Stockwerkes vor und gelangte in das Schlafzimmer einer jungen Vermandten des Bestohlenen, der er mit einer Taschenlampe ins Gesicht leuchtete. Die junge Dame war zuerst so erschrocken, daß sie sprachlos den frechen Eindringling anstarrte. Dann fand sie aber die Sprache wieder und fragte den Burschen, was er im Zimmer wolle. Der Einbrecher antwortete ihr darauf, daß sich sie ruhig verhalten solle, sobald sie schreie, würde er sie erschießen! Darauf ergriff der Einbrecher die Flucht und entkam mit seiner Beute.

Kleine Rundschau.

Die rührselige Geschichte von der mitsamt ihren heimgeholten Weihnachtsstollen erfroren aufgefundenen alten Frau in Klostermansfeld entpuppt sich als ein Weihnachtsmärchen. — Ein 15jähriger Schornsteinfegerlehrling hantierte auf dem Eise der Saale bei Bernburg mit einem Terzerol. Dabei löste sich ein Schuß. Die Kugel schlug auf das Eis, prallte ab und traf dann die einzig richtige Stelle: das Gesäß eines 12jährigen Knaben. Die Passanten nahmen sich des Schützen an und verabreichten ihm eine gehörige Abreibung. — Beim Überschreiten der Gleise wurde der Schäffner Knöpfel in Nordhausen von einer Maschine erfaßt und erheblich verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

3. Januar.

Bevorstehendes Tauwetter?

Die gegenwärtige Frostperiode soll nach verschiedenen Meldungen ihren Höhepunkt überschritten haben. Die Wetteraussichten für die nächsten Tage sind derart, daß mit einer weiteren langsamen Minderung der Kälte zu rechnen ist. In den nächsten Tagen dürfte sich die Temperatur noch weiter unter dem Nullpunkt halten. Dann allerdings wird aller Voraussicht nach Tauwetter eintreten, das bei den großen Schneemengen voraussichtlich große Überschwemmungsgefahren bringen wird. Nach Meldung unseres Wetterberichterstatters zieht westlich von Irland ein Störungsgebiet heran, das die Witterung in Mitteleuropa ganz im Sinne des Tauwetters beeinträchtigen wird. Wer den Wintersport liebt, wird daher gut tun, die Gelegenheit dazu auszunutzen, ehe es zu spät ist.

*

Leichter Rückgang der Reichsindexziffer.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Sonnabend den 29. Dezember, den wegen des Jahreswechsels anstelle des Montags gewählten Erhebungstag, auf das 1147milliardenfache der Vorkriegszeit gegenüber dem 22. Dezember (1150 milliardenfach). Demnach ist eine Abnahme von 0,3 v. H. zu verzeichnen.

Für den Durchschnitt des Monats Dezember verrechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1247milliardenfache gegenüber dem 657 milliardenfachen im Durchschnitt des Monats November. Das entspricht einer Steigerung von 89,8 v. H. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt Dezember auf das 1182milliardenfache, die Ernährungskosten allein auf das 1512milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

*

** Personalnachricht. Geh. Reg.-Rat Russel aus Trier, der von den Franzosen ausgewiesen ist, ist seit kurzem in der hiesigen Regierung, Abt. II, beschäftigt. In die genannte Abteilung ist auch Reg.-Ref. Dr. Laux eingetreten. Oberregierungsrat Tümpelmann, der Dirigent der II. Abt., ist längere Zeit beurlaubt. Oberregierungsrat Hoche, der früher an der hiesigen Regierung angestellt war und seinerzeit nach Düsseldorf versetzt wurde, war bekanntlich von den Franzosen ausgewiesen. Jetzt ist er von dem französischen Kommandeur benachrichtigt worden, daß die Ausweisung aufgehoben worden sei. Oberregierungsrat Hoche ist bereits im Einvernehmen mit dem Staatsminister des Innern nach Düsseldorf abgereist.

*

Die Strompreiserhöhung

auf 57 Pfennige je Kilowattstunde wird keine Freude bei den Strombeziehern auslösen. Wie wir bereits mitteilten, war sie nötig, durch eine durch Schiedsspruch herbeigeführte Preiserhöhung der Strom liefernden Werke. Auf die Bekanntmachung der Städtischen Werke im Anzeigenteil machen wir besonders aufmerksam.

Der Gaspreis bleibt unverändert 26 Goldpfennige für das Kubikmeter. Interessant ist ein Vergleich mit den Preisen der Nachbarstädte. Danach betragen die Gaspreise in Naumburg 25 Goldpfennig, Weimar 22, Arolsen 25, Erfurt 22, Greiz 24, Halberstadt 24, Gera (Reuß) 20, Jena 22, Nordhausen 26, Magdeburg 24, Dresden 26, Leipzig 30.

Der Wasserpreis ist auf den Vorkriegsstand von 20 Pfennigen für das Kubikmeter Wasser gebracht worden.

*

Kredithilfe der Provinz.

Zwischenschein der Provinz Sachsen.

Auf Grund einer allen Provinzialverbänden erteilten ministeriellen Ermächtigung nimmt der Provinzialverband von Sachsen zugleich für die zugehörigen Kreise, Städte und Landgemeinden eine Goldanleihe im Betrage von höchstens 3 000 000 ℳ auf, deren Zwischenscheine bis zur Ausfertigung und Begebung der Anleihe selbst zugleich den Zweck eines hochwertigen Zahlungsmittels erfüllen und ein Anrecht auf eine wertvolle sichere Kapitalsanlage ohne sonstige Unkosten bieten. Die Zwischenscheine lauten über 5 und 10 Goldmark; sie haben die Größe der Rentenmarkscheine und tragen die Unterschriften des stellvertretenden Landeshauptmanns Hübener und der Mitglieder des Provinzialausschusses Oberbürgermeister Dr. Rive-Halle und Landrat Stammer-Bitterfeld, neben dem Siegel des Provinzialverbandes.

Die Provinz haftet für diese Schuld mit ihrer gesamten Steuerkraft und ihrem gesamten durch die Entwicklung der letzten Jahre fast völlig entschuldeten Vermögen. Von besonderer Bedeutung ist, daß, wie der amtliche preußische Pressedienst bekannt gegeben hat, diese Zwischenscheine bei den Kassen der Reichsbahn, Reichspost und Reichsfinanzverwaltung sowie bei allen preußischen und staatlichen Kassen in Zahlung genommen werden.

*

Fälschungen des preußischen wertbeständigen Notgeldes.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt: Wie festgestellt ist, befinden sich von den Notgeldscheinen des Freistaates Preußen zu 4.20 Goldmark Fälschungen im Umlauf, die aber bei einiger Aufmerksamkeit leicht als solche erkennbar sind. Die echten Scheine sind auf mattgrünes, fast weißes Wasserzeichenpapier mit Schlangenlinienoder Sternschattenmuster gedruckt, während zu den Fälschungen bläulich-grünes Papier ohne Wasserzeichen verwendet worden ist.

Besonders hervorstechend sind folgende Unterscheidungsmerkmale: Bei den echten Scheinen sind die kleinen grünen Adler des Untergrundes deutlich als preußische Wappenadler — als verkleinerte Wiedergabe des Adlers der Randzeichnung — erkennbar, bei den Fälschungen dagegen wirken die kleinen Adler, besonders einzeln betrachtet, skelettartig und sind dem Randzeichen-Adler gänzlich unähnlich. Bei den echten Scheinen ist der Buchstabe „d" in dem Worte „Goldmark" nach oben geschlossen, bei den unechten offen. Der Text ist bei den echten Scheinen durchweg in Typendruck, bei den Fälschungen — abgesehen von dem Einlösungsvermerk und dem Datum — anscheinend durch Zeichnung hergestellt und daher bei letzteren unregelmäßig, unscharf und verwischt. Bei den unechten Scheinen weist der Text des Einlösungsvermerks folgende Druckfehler auf: „Dieser Notgeldschein" statt „Dieser Notgeldschein"), „Bestimmungen" (anstatt „Bestimmungen").

Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für zweckdienliche Angaben zur Ermittelung der Fälscher und ihrer Helfershelfer ist eine Belohnung bis zu 2000 Goldmark ausgesetzt.

*

Die Weiße Wand.

Im Union-Theater gelangt ab Freitag „Die Schlucht des Todes", ein Sensations-Großfilm mit dem weltbekannten Sensationsdarsteller Luciano Albertini in der Hauptrolle, zur Vorführung. Dieser Film, der recht spannende Momente, wie der Sprung über die tiefe Schlucht, die Rettung des Kindes vor dem Sturz in den Fluten, waghalsige Kletterpartien an steile Felsen usw., sowie interessante Zirkusscenen aufweist, dürfte jene große Anziehungskraft ausüben. Im lustigen Teil ist der unglaublich gewandte dicke Gummimann Fatty Arbuckle vertreten und zwar in der zweiaktigen Groteske „Fatty als Steuerkontrolleur".

*

Tageskalender.

Donnerstag, 3. Januar.

Pfälzer-Wald-Verein: Vortrag Lewin: Einführung in den Wintersport, Turnhalle Neu-Rössen. — Jahreshauptversammlung der Merseburger Schwimmerschaft. — Bockbierabend im Stadt-Café. — Generalversammlung des Angler-Sport-Vereins.

Freitag, 4. Januar.

Wanderung des Männer-Turnvereins nach Rössen. — Großer Ball im Casino. — Jahreshauptversammlung des Stenographenvereins Gabelsberger. — Union-Theater: Die Schlucht des Todes oder der Pampas-Reiter.

Wetterwarte.

V. W. am 4. 1. (Freitag): Gelinder, meist trübe, Niederschläge. — Am 5. 1. (Sonnabend): Wolkig, zeitweise Sonnenschein, noch etwas wärmer, etwas Niederschläge.

§ Burgliebenau, 3. Jan. Schwer zu Schaden kam im bergmännischen Betriebe der Baggerführer Möbius von hier. Er kam mit einem Ammoniakapparate zu Fall, wodurch eine Explosion erfolgte und er eine erhebliche Armverletzung erlitt, welche seine sofortige Überführung zum Arzt erforderlich machte.

§ Schkeuditz, 3. Jan. Schwere Brandwunden erlitt der 16jährige Sohn Karl der Witwe Koch von hier, welcher bei einem Landwirt in Röglitz beschäftigt ist, dadurch, daß er sich mit durchnäßten Kleidern vor den warmen Ofen setzte, um sie zu trocknen. Auf unaufgeklärte Weise brannten plötzlich die Kleidungsstücke lichterloh, und ist es nur dem Zufall zu verdanken, daß noch andere Personen in der Nähe waren, welche die Flammen durch Überschütten mit Wasser erstickten. Mittels Geschirrs wurde Koch nach Schkeuditz gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

§ Lützen, 3. Jan. Die Kriegerwitwe Martha Deubel von hier erhielt am 30. Dezember von ihrem in Gefangenschaft in Kairo (Ägypten) verstorbenen Manne Max Deubel durch das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber seine Uhr, Brieftasche und Portemonnaie, sowie sämtliche Photographien zurück. Er war am 8. 10. 1918 daselbst für sein Vaterland gestorben. Fünf Jahre sind vergangen, ehe die vorgenannten Sachen seine Familienangehörigen erreichten.

§ Lützen, 3. Jan. In der Nacht von Silvester auf Neujahr versuchten Diebe in das Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft Max Klapisch einzubrechen. Durch Hausbewohner und vorübergehende Passanten sind die Diebe jedoch an ihrem Vorhaben gehindert und verscheucht worden.

§ Dölnitz, 3. Jan. Der Belegschaft auf den Riebeckschen Montanwerken war durch Aushang gekündigt worden; doch könne jeder die Arbeit wieder aufnehmen, wenn er sich für den Achtstundentag entscheide. Sicherem Vernehmen nach hat die Belegschaft durch Unterschrift den Achtstundentag anerkannt.

Vermischte Nachrichten.

Die „Dixmuiden" endgültig verloren.

Das französische Marineministerium veröffentlicht eine Mitteilung, in der es erklärt, der Verlust des lenkbaren Luftschiffes „Dixmuiden" müsse nunmehr als sicher angenommen werden. Unter dem Vorsitz des Vizeadmirals Filon wurde eine Untersuchungskommission gebildet, die über die Ursache des Untergangs des Luftschiffes Erhebungen anstellen soll. Die Nachforschungen werden durch das andauernde Unwetter sehr erschwert.

Deutsches Beileid zum Untergang der Dixmuiden".

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat sich am Montag zum „Quai d'Orsay begeben, um dem Beileid der deutschen Regierung anläßlich des Untergangs der „Dixmuiden" auszusprechen.

* „Hausfriedensbruch" im Auto. Auf der Straße im Annatal fuhren ein Radfahrer und ein Auto zusammen, wobei der Radfahrer in hohem Bogen in das Auto hineingeschleudert wurde, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Einer der Insassen, ein gemütlicher Sachse, sagte zu dem „Eindringling": „Hören Se mal, mei Kutester, Se wollen sich hier wohl des Hausfriedensbruchs schuldig machen . . ." Das Rad hatte nur leichtere Beschädigungen, so daß der nicht alltägliche Unfall zu beiderseitiger Zufriedenheit einen humorvollen Abschluß fand.

* Feuer im Irrenhaus. Wie aus Chicago berichtet wird, ist das Irrenhaus von Dunning durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 15 Insassen sind verbrannt bezw. erstickt. Das Feuer ist durch einen Fehler in der Heizung entstanden.

* Der frechste Taschendieb. Eine ungewöhnliche Szene spielte sich dieser Tage in einem großen Versandmagazin in Paris ab. Ein amerikanischer Kaufmann, Mr. John Baker aus New York, besuchte mit seiner Frau das von einer dichtgedrängten Menge von Weihnachtskäufern erfüllte Geschäft, und als das Paar eben in der Abteilung der Porzellanwaren das Porzellan musterte, fühlte plötzlich Mrs. Baker, daß sich eine fremde Hand an ihrer Tasche zu schaffen machte. Erschreckt schrie sie auf, und Mr. Baker, der blitzschnell erfaßte, was vorgefallen war, und sah, daß seine Frau den Dieb am Handgelenk festhielt, zögerte nicht, dem Verbrecher mit geballter Faust einen Hieb mitten ins Gesicht zu versetzen. Der Faustschlag hatte zur Folge, daß der Dieb, wie vom Blitz getroffen, blutüberströmt zusammenstürzte, und zwar mitten in die Porzellanschauausstellung, wo er unter den Tellern und Schüsseln eine wahre Verheerung anrichtete. Unterdessen waren der Leiter der Abteilung und der Direktor des Magazins herbeigeeilt, denen gegenüber der schlagfertige Amerikaner erklärte, er sei ein Fremder und habe die „kleine Sache" in amerikanischer Kürze geregelt. Damit holte er seine Brieftasche hervor, um den durch seine Schuld herbeigeführten Bruchschaden zu bezahlen. Der Direktor des Magazins nahm aber den Schadenersatz nicht an, da dieser durch Versicherung gedeckt sei. Der Amerikaner, der des Französischen mächtig war, wendete sich hierauf höflich an den Dieb und sagte unter großer Heiterkeit des Publikums: „Sie können jetzt gehen und werden mich wohl entschuldigen, daß ich Sie nicht bis zur Tür begleite!"

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 2. Januar 1924.

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg, Markt 31.

Hapag	46,9	Gothaer Waggon	9,2	Freiverkehr.	
Hansa Dampf.	23	Gothaer Wagon	6,3	Chem. Heilg	39,5
Nordd. Lloyd	11,75	Hackethal	4,5	Zeitzgräber	4,1
Ver. Elbeschiff.	7,5	Hirsch Kupfer	58	Decker Stadt.	12,13
Commerzbank	5	Höchster Farbwerke	19,3	do. Kohle	10,811,75
Deutsche Bank	15	Ilse Bergbau	40,75	Grade Motoren	1,61,7
Dresdner Bank	8,1	Köln Rottweiler	11	Ufa	44,75
Pfälz. Credit (Abra	3,4	Mitteldeutsche Stahlw.	19	Kali Kriegsanl.	11,12
Wiener Bank	0,59	Rückforth Speik	1,5	Diamond Shares	18,17
A. E.-G.	11,8	Rhein-Westfälisch Sprengstoff	26	Dt. Wald u. Holz	0,60,5
Reichsbank	18	Siemens	24	Berlin-Halberstädter	0,80,5
Badische Anilin	36,7	Schwartzkopf Masch.	16	Lindner Auto	0,20,5
Daimler Motoren	100	Stöhr Kammgarn	100	Stahlwerk Krone	21,5
Deutsche Maschinen	17,5	Trefftenberg Schiff.	4		
Deutsche Kabel	2,3	Tritonwerke	2,3		
Dynamit Nobel	5,9	Wernshauser Kamm.	6,3		
Clettra Dresden	0,8	Zwickauer Masch.	4		
Fahlberg List	8,5				

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 2. Januar 1924.

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg, Markt 31.

Mansfeld	17	Glauzig Zucker	42	Thüring. Gas	0,5
Hartmann S. Masch	8	Roßla Zucker	75	Freiverkehr.	
Kirchner u. Co.	25	Chromo Papier	—	Altenburg. Glas	12
Sondermann u. Stier	2	Crössuly Papier	—	Deutschl. Wicheser	1
Botan Werke	7,75	Altenburger Landkraft	1,6	Dermatoldwerke	4,5
Falkenstein Gerb	12	Hetzer Weimar	1,8	Hamm. Sicherheit	4
Kammgarn Gunsch	21	Hupfeld	6	Leutze Mühle	2,5
Zeitlose Cicorie	4	Kunst Groß	3,5	Polack Gummi	2,5
Trünkner u. Würker	11	Lötz. Leipz. (Kultur.	6,5	Samsonia	0,2
Leipzig Wicheer	5,5	A. C. Röder	2,9	Sang	—
Wurzen A. (Kriesisch	3,2	Frth Schulz jr.	41		

(Alles in Billionen Prozent.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen, die im Briefkasten beantwortet werden sollen, müssen die volle Namensunterschrift tragen. Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet.

Spergau — Faust. Nach dem Grundsatz der Schriftleitung, anonyme Zusendungen nicht zu berücksichtigen, muß von einer Veröffentlichung Ihrer Replik abgesehen werden. — Übrigens ist die Tell-Aufführung in sehr dankbarer und anerkennender Weise besprochen worden, was wir sich zu verkennen bitten. Das Recht kritischer Bemerkungen muß dem Berichterstatter gewahrt bleiben.

Leitung: Franz Rohner.

Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Borger für den politischen Teil, Kunst und Literatur: Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport: Kurt Rohner für den Anzeigen- und Reklameteil sämtlich in Merseburg.

Berliner Vertretung: Walter Ramus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 50.
Druck und Verlag der Firma Th. Rohner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Inventur-Ausverkauf

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

1 Posten Burschenanzüge	23.50	Elegante Schwedenmäntel	59.50
Herren-Anzüge 43.–, 39.–,	35.00	Ulster	39.–, 34.50
Dunkelbl. Kammgarn-Anzüge	45.00	Herren-Regenmäntel imprägniert und Gummi	25.00
Loden-Anzüge prima reine Wolle lange u. kurze Hose	34.00	Smoking auf Seidenfutter	88.00
Herren-Sport-Anzüge dreiteilig	45.00	Frack auf Seidenfutter mit Seidenspiegel	88.00

Besonders preiswert ein Posten Reste, die sich während der letzten Saison angesammelt haben.

Auf alle anderen Waren während der nächsten 8 Tage

10% Rabatt!

Beachten Sie bitte meine Fenster.

Gotthardtstr. Nr. 37–39. H. Jaitza Neumarkt Nr. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0003

Ab heute Ausstoß von
vorzüglichem Engelhardt-Bockbier

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei Nr. 433 betreffend die „Firma Merseburger Ein- u. Verkaufszentrale sämtlicher Landeserzeugnisse, Futter- und Düngemittel Inh. Franz Sand" eingetragen worden: Die Firma ist geändert in „Merseburger Ein- und Verkaufszentrale sämtlicher Landeserzeugnisse Futter- und Düngemittel Franz Sand & Co." Offene Handelsgesellschaft. Ernst Priese ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. April 1923 begonnen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Merseburg, d. 24. 12. 23.
Amtsgericht.

Zimmer mit 2 Betten
für bess. Herrn frei. Ang. u. 587 an die Exped.

Bess. Schlafstelle offen.
Zu erfr. Neumarkt 46.

Zimmer gesucht!
Einfaches ohne Bettwäsche. Ang. u. 589 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Beamten sofort zu mieten gesucht.
Angebote unt. 560 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufmann i. p. sof oder später einf. möbl.
Zimmer
Nähe des Bahnhofs oder Mitte der Stadt. Bettw. kann gestellt werden. Ang. unter 592 an die Exped

Tischgäste
werden angenommen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Bürgerlich. Mittagstisch
wird abgegeben
Weiße Mauer 21, 2 Tr.

Motorrad, gut erhalt., gegen Schreibmaschine z. tausch. ges. Ang. unt. 588 a. d. Exped.

Ein Paar hohe Damenstiefel, Gr. 38, Preis 8 M., eine Pelzgarnitur, schwarz, neu, Preis 20 M., z. verk. Weißenfelser Str. 72 Tr.

Weißer Sweater, Schal und Mütze zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped dieses Blattes.

Stuhlschlitten
billigst zu verkaufen
Burgstr. 24 im Laden.

Ein fast neuer
Eis. Stuhl Schlitten
zu verkaufen
Johannisstraße 9.

Rennschlitten
ohne Korb zu verkaufen
Rössen Nr. 19.

1 Schmiedelehrling
stellt ein
Hufbeschlag u. Wagenbau,
Willy Triesethau,
Schmiedemstr., Neumarkt 43

Tüchtiger Vertreter
(evtl. Commissions-Lager) von Zuckerwarenfabrik für Merseburg u. Umgeg. sof. ges. Angeb. u. H. E. 30 007 an Ala, Haalenstein u. Vogler, Halle S., Postf. 72

Älteres, erfahrenes
Dienst-Mädchen
welches zuhause schlafen kann für sofort gesucht
Fett, Menschauer Mühle.

STATT KARTEN.
KURT HERZOG
GRETEL HERZOG
geb. Jaehnert
VERMÄHLTE
Neujahr 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Heimgange meines lieben Sohnes und Neffen, des Kaufmanns
Herrn Berthold Funke
sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Insbesondere Dank der Schützengilde sowie dem Verein ehemaliger 153er.
Die trauernde Mutter.
Merseburg, den 3. Januar 1924.

Städtische Werke.

Für die ab 1. Januar 1924 zur Einziehung gelangenden Rechnungen werden die Preise für Strom und Wasser anderweit wie folgt festgesetzt:
a) Strom je Kwst. . 57 Goldpfennig (Vorkriegspreis)
b) Wasser je cbm. . 20 Goldpfennig (Vorkriegspreis)
Gaspreis bleibt wie bisher.
Der Kauf von Gutscheinen, die bis zu einem Monatsverbrauch ausgegeben werden, wird in Erinnerung gebracht.
Durch Bezahlung der Rechnungen mit Gutscheinen an die Boten läßt sich der Weg zur Werkskasse vermeiden.
Die Einrichtung von Nebenzahlstellen in der Stadt ist z. Zt. aus technischen Gründen nicht durchführbar.
Merseburg, den 3. Januar 1923.
Verwaltung der städtischen Werke.

Wasch-Seife,
hellgelb, za. 240 g-Riegel 16 Goldpfg. (Geldeinsammlungstag) einschl. Kiste ab Fabrik, in Kisten zu 50 u. 100 Riegel gegen Barkasse. P. Metzner, Seifenfabrik, Braunschweig, Reichstr. 29.

Empfehle auch diese Woche
pa. Rindfleisch
pa. Bockfleisch
sehr billig.
Sternberg,
Leunaer Straße.

Empfehle frische
Rinds-Kaldaunen und frische warme Wurst
zu billigen Preisen
Baumann, Gotthardistraße.

Freitag
Schlachtefest
Wellfleisch, Gehacktes, frische Wurst
empfiehlt
G. Fiedler, Neumarkt 45.

Wand-Kalender
a 5 u. 10 Pf.
noch vorrätig
„Merseburger Korrespondent"

Stadt-Café
Heute:
Bockbier-Anstich!
5/10 = 30 Pfg.
Engelhardt-Hell
5/10 = 20 Pfg.
Bockwürste

Empfehle preiswert in guter Qualität:
Reform-Schlupf-Hosen
für Damen und Kinder in allen Größen auch extraweit, d'blau, grau und normalfarbig.
Küblers gestr. D. Reform-Hosen
Spezial-Geschäft für Wollwaren
A. Henckel Oelgrube 29
Fernsprecher 645.

Herr Dr. med. R. W. Amtsphysikus in R. teilt mit, daß er Obermeyer's Medizinal-Seife in der rauhen Jahreszeit, geg. Gesichtsrissigkeit
Sarbor-Creme
aufgesprungenen rissigen Händen
angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist Sarbor-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kammer-Lichtspiele:
Programme von Freitag bis Montag!
Das Paradies im Schnee.
Nach dem Roman von Rudolf Stratz.
Prächtiger Sensations- und Sport-Film in 6 Akten m. den bekannten Darstellern Edith Meller und Bruno Kastner, der Liebling der Frauenwelt.
Herrliche Naturaufnahmen. Erstklassiges Spiel.
Beachten Sie bitte unsere Reklame.
Karlchens Glück im Unglück.
Anfang 5 und 7½ Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Modernes Theater:
Die Nixe
oder
Das Abenteuer einer Mondnacht
Amerik. Sensations-Film in 5 Akten mit der bildschönen Darstellerin Anita Stewart.
Das gelbe Dreieck!
4. Teil
Das Haus d. Vergessens!
Spann. ital. Abenteurer- u. Sensations-Film in 5 Akt.
Anfang 5 und 7½ Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Union-Theater
FREITAG—MONTAG.
Albertinis
Sensations-Grossfilm
Die Sehnsucht des Todes
oder
Der Pampasreiter
der beste deutsche Sensationsfilm, der in letzter Zeit herausgebracht wurde!
Ein Spiel mit dem Tode
in waghalsigsten Sprüngen und Kletterpartien, die in schwindelnder Höhe ausgeführt werden. — Mitwirkende:
Lya de Putty. Trude Hoffmann, Picha u. a.
Fatty der unglaubliche gewandte dicke Gummimann in „Fatty als Steuerkontrolleur"!
Beginn: Wochentags 5¼ Uhr. Sonntags 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Groß. Inventurausverkauf

zu bis auf die Hälfte ermäßigten Preisen.

Bettbezüge weiß, m. 2 Kiss. 12,00 10,00 7,50 **6.50**
Damenhemden 3,50 3,25 3,00 2,75 2,25 1,95 **1.75**
Grosse Posten Waren bringe ich weit unter Herstellungspreis in meinem diesjährigen Ausverkauf, um meiner Kundschaft im neuen Jahre wieder meine Billigkeit zu zeigen. Benutzen Sie diese Gelegenheit recht ergiebig, da ein derartiges Angebot nie wieder geboten werden kann.
Bettbezüge bunt, m. 2 Kissen 10,50 10,00 9,50 **7.50**
Prinzeßröcke 9,50 8,00 7,50 6,75 6,00 5,25 **4.50**

Bettbezüge gestickt mit 2 Kissen **14.00**	Bettlaken gute Qualität 6.20 5.50 **2,25**	Inlett Oberbett 15,00 **12,50**	Bettbezüge Damast und Stangenleinen **16,50**	
Damen-Beinkleider 3.50 2.95 2.95 **1.90**	Unterjacken 1.75 1.50 1.25 **95 Pf.**	Unterröcke 4,50 3 90 3,50 **2,75**	Nachthacken 5.50 4.50 4.00 **3,50**	
Nachthemden 9,00 8,50 7.50 **6.00**	Schürzen 3.50 3 00 2.75 **2.25**	Reformhosen 6,50 5,75 5,25 **2,25**	Garnituren 12,00 10.00 8 00 **6.50**	
Herren-Oberhemden nur **5.90**	Normalhemden 3.90 3.50 **2,75**	Normalhosen 3.95 3.45 **2.95**	Trikothosen 5,50 4.90 **4,25**	
Einsatzhemden 3,50 3,50 **2.90**	Barchenthemden 3,95 3.50 **2,45**	Erstlings-Jackchen 45 Pf. 38 Pf. **28 Pf.**	Erstlings-Hemden 35 Pf **25 Pf.**	
Mädchenhosen 1.65 1.35 **0.90**	Mädchenhemden 1.70 1.35 **1.00**	Prinzeßröcke 4,95 4,00 **3,25**	Mädch.-Reformhosen 3.50 3 00 **2,50**	
Taschentücher 38 Pf 25 Pf **20 Pf**	Wischtücher 95 Pf. 75 Pf. **45 Pf**	Handtücher 95 Pf 75 Pf. **60 Pf.**	Schlafdecken 4 50 **3.50**	
Sternzwirn 5 Sterne **10 Pf.**	Maschinengarn gr. Rolle 2 Pf. kl. Rolle **12 Pf.**	Stickseide alle Farben 5 Stück **20 Pf.**	Leinengarn 4 Meter **10 Pf.**	

Hemdentuch Mtr. 95 75 **60 Pf.** | Strohsäcke 2.00 **1 50** | Bettkattun Mtr 1.25 **95 Pf.**

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr durchgehend.

Martin Rosenthal, Halle, Schmeerstr. 5, 1 Tr.
Für Wiederverkäufer die beste Einkaufsgelegenheit!

Hallesches Kunstleben.

Stadt-Theater Halle
Donners ag, 3. Jan., abds. 7½ Uhr: Minna von Barnhelm. Schauspiel von Lessing.
Freitag, 4. Jan., abds. 7½ Uhr: Menschenfreunde Schauspiel von Dehmel.
Sonnabend, 5. Jan., abds. 7½ Uhr: Die Frau im Hermelin. Operette.

Stadt-Kirchenchor.
Der nächste Uebungsabend findet kommenden Freitag, den 4. Januar, abends 8 Uhr im Pfarrhaus, Breite Str. 18 statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht! Fr. Busch.

Männer-Turn-Verein
Freitag, abds. 7½ ab „Linde"
Wanderung nach Rössen
Sonnab., 8 Uhr im Vereinslokal
Jahreshauptversammlung.
Sonntag, den 6. Januar
Tageswanderung nach Mahlitz
Abmarsch pünktlich früh 10 Uhr von der Neumarktbrücke.
Von Dienstag, d. 8. Jan ab finden die Turnstunden wieder regelmäßig statt.

Casino.
Freitag groß. Ball.
Irene. Sonnabend Singestunde. Damen 7½, Herren 8 Uhr.

Schwimm-Sport-Verein 1923
Merseburg.
Sonnabend, den 5. 1. 24 abends 8 Uhr
Jahres-Hauptversammlg
im „Parkbad".
Der Vorstand.

Angler-Sport-Verein Merseba.
Heute abend 7½ Uhr
General-Versammlung!
in der „Alten Post". Pünktliches und zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstd.

Turn- und Sport-Verein Neu-Rössen.
Sonnabend, den 5. Januar 1924, abends 7½ Uhr im Kolonie-Gasthaus
Jahres-Haupt-Versammlung!
Tagesordnung: 1. Aufnahme und Eingänge. 2. Jahresbericht. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Mitgliedsbeiträge. 6. Verschiedenes. Wir laden unsere Mitglieder hiermit ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Wann kommt
? Orlando di Lasso ?
siehe Morgen.

Buchführungsarbeit.,
Einrichtung, Weiterführung und Ueberwachung Jahresabschlüsse und Goldmark-Bilanzen Aufstellung von Steuerberatungen.
Tel. 724. **C. E. Sennewald.** Tel. 724.

Ein ehrl. fleißiges
Mädchen
(nicht unter 18 Jahren) sof gesucht Frau Oberingenieur Rüdel, Körbisdorf.

Jg. Mädchen,
welches die Blumenbinderei erlernen möchte, gesucht.
R. Rockendorf, Blumengesch., Gotthardstr.

Ordl. Frau
z. Reinigen der Geschäftsräume für 2 Std vormittag gesucht. Paul Ehert Nfg.

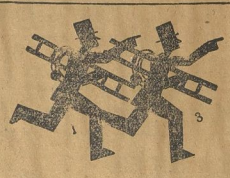
Tüchtiges, ordentliches
Dienstmädchen
sofort gesucht Rockendorf, Merlandstraße 20.

1 Aufwartung
für Vormittagsstunden ges Gotthardstr. 26, 1 Tr.

Junge. Mädchen sucht Stellung im Haushalt zur Erlernung des Kochens nach außerhalb. Angeb. u 584 an die Exped d. Bl.

Verkaufswunsch.
Bess., nette Dame u. lieber Char. wünscht auf. Erdm. neu. z. l. Ang. u. 586 a. Exp

Freitag abend 8 Uhr:
Jahres Haupt Versammlung
im „Tivoli". Unbedingtes Erscheinen dringend erforderlich.
Der Vorstand.



Nigrin
— Extra —
Schuhputzmittel Garantie-Etiquettenblatt geht allen voran und schützt Ihre Schuhe vor Zerstörung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0004

Das abgelehnte Telefongespräch.

Es ereignen sich immer noch witzige und symbolische Dinge. Zu Neujahr hatte Poincaré die Absicht, funkentelefonisch eine Ansprache an das englische Volk zu richten und so die neueste Errungenschaft der Technik politisch zu benützen. Aus Paris wurde nun am Silvestertage gemeldet, daß dieser geplante Rundspruch aus unbekannten Gründen entfalle. Offenbar hat man von England aus abgewinkt. Die Nummer ist besetzt, man will sich nicht sprechen lassen. Da in England die Organisation der drahtlosen Hörapparate in Privatwohnungen schon viel weiter vorgeschritten ist als bei uns, hätte Herr Poincaré ein recht großes Publikum gehabt; es ist nicht unbegreiflich, daß man sich offenbar von Regierungsseite aus diese außenpolitische Demagogie des Ministerpräsidenten eines anderen Staates verbeten hat.

Dies umsomehr, als ein gleichzeitiger englischer Schritt in Bukarest, Belgrad und Warschau bevorsteht, wenn er nicht schon stattgefunden hat. Curzon soll mit diesem Schritt einen Protest gegen die Rüstungen einlegen, die Polen, Südslawien und Rumänien aus den französischen Anleihen bestreiten. Da infolge des französisch-tschechischen Bündnisses in London erhebliche Nervosität herrscht — das Bündnis soll seit Tagen das Hauptgespräch der Londoner diplomatischen Kreise sein — so ist der englische Schritt in den erwähnten drei Hauptstädten offenbar eine Folge der französischen Annäherung an die Kleine Entente. Selbst in Frankreich ist in der letzten Zeit mehrfach von der Oppositionspresse heftige und wirtschaftlich berührende Kritik geübt worden an den Rüstungsanleihen, die Frankreich zur finanziellen Ergänzung seiner Bündnispolitik an die kleineren Staaten Osteuropas gegeben hat; und der „Temps" fragte ganz offen, ob England vielleicht auch Frankreich selbst interpessieren wolle, warum es sein Geld statt zur Begleichung seiner Schulden zur Finanzierung seiner aggressiven Außenpolitik verausgaben wolle. Das läge auch in der Linie der amerikanischen Kundgebungen, die eine Abrüstung fordern und Frankreich an seine eigenen Schulden mahnen.

Als unmittelbare Folge der Annäherung Frankreichs an die beiden slawischen Staaten der Kleinen Entente ist ein diplomatischer Angriff Südslawiens auf das italienisch-bulgarische Bündnis erfolgt; allerdings hatte der bulgarische Ministerpräsident Zankow am Freitag mit einer sehr offenen Rede die Belgrader Regierung herausgefordert. Er hat den mazedonischen Streit in die Debatte geworfen, und in Südslawien glaubt die Presse, ein energisches Einschreiten gegen Bulgarien fordern zu müssen, damit ein für allemal Bulgariens „Kriegslust" gebändigt werde. So schlimm ist die Sache nun freilich nicht; aber man sieht, wie das französisch-tschechische Bündnis sich jetzt schon auswirkt.

Trotz des äußerlichen Erfolges, den dieses Bündnis für die Politik Poincarés bedeutet, ist die Kritik an Poincaré in den Jaresübersichten der französischen Presse recht stark geworden. Sogar Herriot, einer der Apostel des Ruhreinbruchs, schreibt: „Noch ein solches Jahr, und Frankreich wie Europa sind im Wirbelwind." Die Nationalistenblätter freilich triumphieren; das „Journal" glaubt ein neues europäisches Gleichgewicht, also ein französisches Übergewicht voraussagen zu können und meint, daß Deutschland zerschmettert, England auf Lange Zeit zur Ohnmacht verurteilt sei. Das kann doch nur für die englische Europa-Politik gelten; denn im Orient hat England auf der zweiten Lausanner Konferenz die diplomatische Schlacht gewonnen. So wird es wohl richtiger sein, was eine Wochenschrift in Paris als Bilanz des Jahres 1923 zieht: „Das Jahr der Ruhr — das Jahr des Wahnsinns."

Die Erkenntnis regt sich also; ob sie auf die Realpolitik wirken wird, ist sehr die Frage. Denn über die bevorstehende Antwort Poincarés auf den letzten deutschen Schritt hört man aus Paris keine hoffnungsvollen Voraussagen. Es heißt zwar, daß Deroulède und Tardé der französischen Regierung gewisse Möglichkeiten zu einer „Umgruppierung" der Besatzungstruppen unterbreitet hätten, also den Beginn der berühmten „Unsichtbarmachung der Besetzung", gleichzeitig aber sollen dieselben Herren dabei abgeraten haben, die von Deutschland am Weihnachtsabend bei Poincaré vorgebrachten Wünsche hinsichtlich des besetzten Gebietes zu befriedigen. Ein Pariser Blatt weist Dr. Stresemann darauf hin, daß er eine andere Verhandlungsbasis wählen oder auf eine Verständigung verzichten solle. Mehrere Blätter, wie der „Matin" schreiben allerdings vorsichtiger; sie wundern sich, daß Deutschland keinen neuen Reparationsvorschlag und keine Sicherungsgarantien vorgelegt habe. Nun ist das deutsche Angebot vom 7. Juni ebenso unbeantwortet geblieben wie die Ergänzung, die es in sehr entscheidender Weise durch die Reden Stresemanns kurz nach Beginn seiner Kanzlerschaft erfahren hatte; und man kann der französischen Verwunderung über das ausgebliebene Angebot nur eine ähnliche Verwunderung über die ausgebliebene Antwort entgegensetzen, nebst der Feststellung, daß Deutschland gar nichts gewinnen kann, wenn es der Politik Poincarés zusammenbrechen müsse, weil sie zwei einander ausschließende Ziele gleichzeitig anstrebe: Landgewinn am Rhein und Bezahlung. Es ist ganz logisch, daß Deutschland vor jeder Erneuerung des Reparationsangebots wissen wollte, was aus dem deutschen Westen wird; denn erst dann können wir wissen, ob wir überhaupt Zahlungen anbieten und was wir zahlen können. Das zweite Jahr der mit dem Abbruch der Konferenz von Cannes einsetzenden Rückfallszeit in die Kriegseinstellung ist versprochen; wir wissen noch nicht, ob der Tiefpunkt der Entwicklung schon ganz überschritten ist.

Eissport in Merseburg!

Gründung eines Eislauf-Vereins. — Abendbeleuchtung auf dem Gotthardtteich. — Eiskonzert.

Für unsere Merseburger Einwohnerschaft sieht es mit der Möglichkeit, gesunden Wintersport zu treiben, sehr schlecht aus. So ist in diesem Jahre erst sehr spät eine bescheidene Eisbahn auf dem Gotthardtteiche hergerichtet, die für viele Wünsche Raum offen läßt.

Freunde des Wintersportes hatten daher für Mittwoch abend eine Versammlung in den Ratskeller einberufen. Der Einladung war recht zahlreich Folge gegeben.

Direktor Rabe begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Einladung so starken Widerhall in der Merseburger Bevölkerung gefunden habe. Man soll, so führte der Redner aus, nicht den Eindruck erheben es seien in dieser Notzeit nichtiere Dinge zu erledigen. Es handelt sich nicht um die Gründung eines Veranstaltungsfordern eines Sportvereins. Bei den hohen Anforderungen, die an die Leistungsfähigkeit eines Jeden heute gestellt werden, gilt es durch gesunden Sport den Körper frisch und widerstandsfähig zu erhalten. Nach Stunden angestrengter Arbeit in geschlossenen Räumen ist es Bedürfnis, durch Bewegung in der frischen Luft dem Körper sein Recht zukommen zu lassen. Im Winter bietet Merseburg aber außerordentlich wenig Gelegenheit, Sport zu treiben. Erst sehr spät sind einige Quadratmeter auf dem Gotthardtteich gefegt, viel zu wenig für die Einwohnerschaft einer Stadt wie Merseburg. An ein Kunstlaufen auf der Bahn ist nicht zu denken. Gewiß sollen auch die Jünglinge und die Anfänger auf der Bahn sich tummeln, aber es muß auch für den Sportler Raum und Bewegungsfreiheit bleiben.

Eine große Eisbahn gilt es vor allem herzustellen.

Der Gotthardtteich ist hierzu wie geschaffen, infolge seiner zentralen Lage und seiner schönen Umgebung. Es ist verständlich, daß der Eisbahnpächter das Risiko der Herstellung einer großen Bahn scheut, da er nicht weiß, ob sich die Anlage rentieren wird, ehe das Tauwetter alle Bemühungen zunichte macht. Daher ist es besser, wenn der Verein auf Rechnung arbeiten wird. Einem größeren Verein ist es eher möglich, eine große Laufbahn zu schaffen, einen Platz für die Pflege des Eiskockenspiels herzustellen, Konzerte zu veranstalten, später Eislaufkünstler auch in Merseburg auftreten zu lassen und vielleicht auch einen Eislauf-Lehrer nach Merseburg zu verpflichten. Das Nächstliegende ist notwendig eine auf Vorschuß für die der Gotthardtteich ordnungs Raum bietet. Auch auf die Instandhaltung muß Mühe und Arbeit aufgewendet werden, wie dies in anderen Städten geschieht. Ob sich der Verein in diesem Winter noch noch in größerem Maße betätigen können, hängt natürlich von der Witterung ab, wenn nicht, wird ein Fonds geschaffen der im nächsten Jahre die Aufgaben in vollig wie möglich lösen kann. Der Gedanke der Vereinsgründung hat bereits dahin geführt, daß von morgen ab die

Abendbeleuchtung für die Bahn

in Aussicht genommen ist. Für den nächsten Sonntag ist sogar ein

Konzert auf dem Eise

geplant. Angesichts der verlängerten Arbeitszeit ist die Abendbeleuchtung auf dem Eise begrüßenswert, da dadurch den Schichten der Bevölkerung, die am Tage ihrer Beschäftigung nachgehen, ermöglicht wird, abends dem Sport zu huldigen.

Fabrikbesitzer Dr. Heilmann unterstrich die Ausführungen des Vorredners. Auch er ist der Ansicht, daß die vom Pächter geschaffene Bahn nicht den Ansprüchen der Einwohnerschaft genüge. Eine andere Eisbahn müsse auf dem Gotthardtteiche komme jedoch nicht in Frage. höchstens könne der hintere Teich benutzt werden. Es sei zweckmäßig, mit dem Pächter zu verhandeln, damit dieser, event. den Raum neben seiner Bahn dem Verein zur Verfügung stellt.

Fabrikbesitzer Paul Rößner stellte Raum für die Unterbringung der Geräte in seinem Grundstück zur Verfügung und sicherte sich für die Mitwirkung eines Ausschusses aus der die erforderlichen Verhandlungen sofort in die Wege leiten soll.

An der weiteren lebhaften Debatte trat einstimmig die Ansicht zutage, daß der Pächter mit der Herstellung der Eisbahn nicht seinen Verpflichtungen der Stadtverwaltung gegenüber voll nachgekommen sei. Die Bahn solle nicht nur Tummelplatz für die Jugend sein, sondern auch den Sportlern Raum für die Entfaltung ihres Könnens bieten. Dann wurde einstimmig die Gründung eines Vereins beschlossen, dem sich Anwesende sofort beitraten. In den vorläufigen Ausschuß, der die Verhandlungen führen und der nächsten Mitglieder-Versammlung den Entwurf für die Statuten vorlegen soll, wurden gewählt: die Damen Frau Dr. Kunith und Frau Stadtrat Fleim sowie die Herren Dr. Heilmann, Direktor Rabe, Fabrikbesitzer P. Rößner, Dr. Wittke und Weidemann. Besonders betont wurde daß

der Verein für alle Schichten der Bevölkerung,

die Eissport zu treiben gewillt sind, geplant ist und keine engere gesellschaftliche Vereinigung darstellen will.

An Eintrittsgeld (bei Anmeldungen bis zum 15. Januar) werden 50 Goldpfennige erhoben. Einzelheiten können in den Listen, die im Merseburger Korrespondent, der Drogerie Emanuel und im „Tageblatt" offenliegen, vorgenommen werden. Der Beitragsatz wird voraussichtlich 2 ℳ für die Stammkarte und 1 ℳ für jede Zusatzkarte (für Familienmitglieder) erhoben werden. Die übrigen Fragen wie Schlittschuhkarten usw. werden in der nächsten Versammlung erledigt.

Den Schluß des offiziellen Teiles bildete der Dank der Versammlung an Direktor Rabe, den Dr. Heilmann in anerkennende Worte formte.

Der junge Verein, der die wertvollen Ziele körperlicher Ertüchtigung und Abhärtung erstrebt, bildet eine wertvolle Bereicherung unseres Merseburger Sport-Vereinslebens. Den Wünschen seiner Gründer schließt sich die Öffentlichkeit an.

*

Wie wir erfahren, haben die heutigen Verhandlungen des Ausschusses mit dem Pächter des Gotthardtteiches bereits das Ergebnis gehabt, daß links von der bisher gesetzten Strecke eine neue große Bahn für die Mitglieder des Eislaufvereins geschaffen werden kann. Wenn also nicht allzu früh der Witterungsumschlag einsetzt, wird der Verein noch in diesem Jahre seinen Mitgliedern etwas bieten können.

Die überseeische Auswanderung.

Von Dr. Weidner, Regierungsrat im Reichswanderungsamt.

Die deutsche Auswanderung hat, nachdem sie während des Krieges so gut wie ganz geruht hatte, seit 1919 wieder in steigendem Maße Bedeutung erlangt. Die hohen Ziffern der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als jährlich bis zu über 200 000 Deutsche ihre Heimat verließen, sind allerdings bei weitem noch nicht wieder erreicht, **diejenigen der letzten Vorkriegsjahre aber schon beträchtlich überschritten worden.** Zwischen 1900 und dem Kriegsausbruch sind nur in vier Jahren je mehr als 30 000 Deutsche in überseeische Länder auswandert, ein Gehalt, die schon im Jahre 1912 und in der ersten Hälfte des Jahres 1913 überschritten worden ist. Die überseeische Auswanderung hat nach Kriegsschluß stetig zugenommen. Sie belief sich 1919 auf etwas über 3000, 1920 auf über 10 000, 1921 auf rund 24 000, 1922 auf annähernd 37 000 und während des ersten Halbjahres 1923 schon auf etwa 41 000 Personen. Die Auswanderung über die Landgrenzen nach europäischen Ländern wird zahlenmäßig nicht erfaßt. Sie beläuft sich schätzungsweise **auf einige Zehntausende in der Nachkriegszeit.**

Wir stehen also ohne Zweifel am Anfang einer Auswanderungszeit, die diejenige vor vierzig Jahren an Bedeutung vielleicht noch übertreffen wird. Die Auswanderungsziffern der Gegenwart müssen sehr viel höher bemessen werden als die der Vorkriegszeit, weil die Ausführungen des Auswanderungsverbotes gegenwärtig viel schwieriger ist. Vor dem Kriege bestanden weder auf deutscher noch auf fremdländischer Seite besondere Schranken für deutsche Auswanderung. Gegenwärtig stellen sich ihr aber schwer zu überwindende Hindernisse entgegen, wie die bei dem schlechten Währungsverhältnis der Mark außerordentlich hohen Reisekosten, die vielen Einreisehindernisse und die ungünstige wirtschaftliche Lage in manchen Einwanderungsstaaten. Wenn trotz dieser Schwierigkeiten soviele Deutsche auswandern, so müssen weite Kreise des deutschen Volkes von einem Drang nach dem Ausland erfaßt sein, wie er früher nicht vorhanden gewesen ist.

Was treibt unsere Landsleute fort? In erster Linie ist es natürlich unsere unerträglich gewordene wirtschaftliche Lage, die Entwertung der Mark, durch die die Lebenshaltung unseres Volkes weit unter den Friedensstand heruntergedrückt wird und der immer bedrohlicheren Umfang annehmende Arbeitsmangel. Die Not der Gegenwart und die Furcht vor der Zukunft sind es, die den Auswanderungsgedanken in immer mehr Köpfe hineinhämmern. Dazu kommt die Gewaltpolitik Frankreichs, die trotz aller Opfer des deutschen Volkes immer neue Quälereien erfindet, und bei vielen ein Gefühl der Mutlosigkeit aufkommen läßt, weil ein Ende der Bedrückung nicht abzusehen ist. Infolge der Besetzung des Ruhrgebietes hat sich nicht nur unter der Ruhrbevölkerung, sondern auch unter den Bewohnern des übrigen Reiches die Auswanderungslust erheblich verstärkt.

Diese Stimmung hat schon gerade zu Auswanderungspaniken geführt. In der ersten Zeit nach Kriegsende schossen die Auswanderungsunternehmungen und -vereine wie Pilze aus der Erde. Tausende sammelten sich unter den Fahnen dieser Vereine. Ihr Hoffnung hat in den allermeisten Fällen getrogen, weil sie sich auf ganz falschen Voraussetzungen gründete. Man unterschätzte vor allem die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Mittel. Einzelne Pioniere, die auf Kosten eines großen Kreises die Reise antraten, mußten im Zielande vielfach feststellen, daß die Verhältnisse ganz anders waren, als man in der Heimat geglaubt hatte. Leider sind auch viele Auswanderer Opfer von Schwindelunternehmungen geworden.

Börsenfieber.

Ein zeitgemäßer Roman von Ottrid von Hanstein.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was bedeuteten für den Bankier tausend Mark?

Und wenn er sie verlor, durfte ihm Hedwig keine Vorwürfe machen — soviel hatte sie ja auch gewagt! Jedenfalls wollte er ihr vorläufig nichts sagen!

Als er zur Pension kam, standen Frau und Tochter davor am Strande.

„Gelange hast du gebadet? Bei dem Seegang? Wir hatten schon Sorge!"

„Ich habe gar nicht gebadet — es war mir zu hoch — ich habe einen Spatziergang gemacht."

Eben fuhr ein Wagen vorüber, in dem zwei Herren saßen, die grüßten, besonders der jüngere, sehr höflich.

„Wer ist denn das?"

„Bankier Schlossinger mit seinem Sohn — weißt du, die Herren, die neulich im Kurkonzert an unserem Tisch saßen."

„Hast du sie denn kennen gelernt?"

„In der Badeanstalt —"

Sie gingen in die Pension, denn es war Mittagszeit. Frau Hedwig sagte: „Wo hast du eigentlich das Sparkassenbuch? Du weißt schon."

Krause zögerte nur einen Augenblick. „In Berlin, in meinem Schreibtisch."

„In deinem Schreibtisch?"

„Natürlich, wie kommst du denn gerade heute darauf?"

„Ich weiß nicht, wie man so manchmal an etwas denkt. Mir war doch, als hättest du es mitgenommen, und wir sich heute im Koffer nachsehe, finde ich es nicht — da hatte ich schon Angst, du hättest es etwa immer bei dir — und während des Badens könnte es doch so leicht —"

„Nein, wirklich, das Buch ist vollkommen in Sicherheit!" Doktor Krause äußerte ordentlich auf — die letzten Worte waren zum wenigsten nicht mehr unwahr. Es war es in Sicherheit.

Am Nachmittag gingen sie in der Nähe des Hafenbahnhofs spazieren. Sie sahen in der Tat alle recht reputierlich aus. Hede und Lene in ihren hellen Kleidern, Krause in dem neuen Touristenanzug, den er, ganz gegen seine frühere Gewohnheit, jetzt selbst ständig auf das sorgfältigste bürstete. Eben war das Schiff aus Trelleborg eingelaufen, und es machte Kraufes immer Vergnügen, zuzuschauen, wie der Zug vom Trajektdampfer auf das Land herübergebracht wurde. Wegen der Zollumstände war längerer Aufenthalt und die Passagiere standen am Hafen und auf der Brücke herum. Plötzlich rief Krause ganz laut: „Hallo! Gottinger!" —

„Nanu?" Gottinger drehte sich um und zeigte in der Tat helles Erstaunen. „Du hier?"

„Mit Frau und Kind, schon seit vierzehn Tagen. Wir wohnen hier in der Pension Seeblick."

Krause war es nicht entgangen, daß Gottinger seine beiden Damen und ihn selbst kritisch gemustert und dann ein verwundert beifälliges Gesicht gemacht hatte.

„Das freut mich aber!"

„Und du? Schon aus Schweden zurück? Und wo sind deine Damen?"

„Ich bin allein hier — fahre nur auf einen Tag — habe in Berlin eine Konferenz und fahre schon heute nach wieder zurück."

„Was? Wegen eines Tages?"

Gottinger hatte nichts mehr zu verzollen, denn er hatte außer einer kleinen Aktentasche, die bereits im Zug revidiert war, nichts bei sich, und sie schritten auf der Landungsbrücke auf und nieder.

„Ein Geschäft!"

Plötzlich huschte es Krause durch den Kopf und er platzte heraus: „Auch wegen der Vieser Erdgeschichte?"

Jetzt sinnte Gottinger. „Wie kommst du denn darauf?"

„Herrgott, hier spricht doch alle Welt —"

Ein unbewußtes Gefühl hinderte ihn, von seiner Bekanntschaft mit Schlossinger zu reden. Gottinger wurde nervös.

„Man spricht davon? Donner! Zu früh! Da war wieder ein Schatzkopf nicht dicht!"

„Ist die Sache denn wirklich gut?"

Gottinger lachte. „Gut? Kein Ausdruck! Eine Milliardensache! Ja, lieber Freund, wer die Augen offenhält und nicht in seinen Alltagssorgen versinkt, bringt es auch vorwärts!"

„Du hast —"

Gottinger drehte eitel sein Schnurrbärtchen. „Herrgott, wenn du es nun doch einmal weißt — ich gehöre gewissermaßen mit zu den Gründern — deswegen muß ich auf einen Tag nach Berlin."

Krause sah ihn von der Seite an. „Da täte man also gut, wenn man auch ein paar Aktien zeichnete?"

Gottinger lachte. „Gut täteß du schon, aber da kommst du zu spät. Hättest früher aufwachen sollen, aber natürlich — du steckteß ja in beinen Büchern! Jetzt sind selbstverständlich, wie es bei einer so glänzenden Sache nicht anders zu erwarten ist, die ausgelegten Aktien längst überzeichnet und kommen sicher gleich mit einem hohen Kurs an die Börse — jetzt ists zu spät!"

Einen Augenblick war Krause wieder nahe daran, von seiner eigenen Zeichnung zu reden, aber er schwieg und Gottinger sah sich um. „Wie spät ists denn?"

Krause sah unwillkürlich auf Gottingers Weste. „Hast du keine Uhr bei dir?" „Ich war es in Sicherheit."

Gottinger lächelte. „Weder Uhr noch Kette noch Ringe noch sonst etwas!"

„Wegen des Zolles?"

Gottinger hatte einen mitteilsamen Tag. „Verkauft!"

„Verkauft?"

„Natürlich — auch meine Frau ihren ganzen Brillantschmuck!"

„Hatteß du denn wenig Geld?"

Gottinger lachte. „O, du ahnungsloser Engel, du! So bekommt man die Reisekasse wieder voll. Von der Valuta hast du natürlich noch nie etwas gehört? Was? Vor der Reise habe ich meiner Frau und Tochter um den Hals gehängt, was nur ging — kräft kein Hahn danach, was man am Körper herübertragen. Drüben verkauft man, und jetzt bin ich in Berlin und mich versorgen — Uhr, Kette, ordentlich Ringe an den Fingern, und drüben gibts gute Kronen dafür. Augen aufmachen, alter Junge, ich sagte dir ja, das Geld liegt auf der Straße!"

„Aber ist das auch —"

„Ehrlich? Dachte mir, daß das kommen würde. Was ist daran unehrlich? Das ich mir für mein gutes Geld in Berlin Brillanten und Goldsachen kaufe? Oder daß ich diese Dinge in Schweden in einem reellen wieder verkaufe? Ich wüßte natürlich nicht, was daran unehrlich ist. Und wenn ich jetzt in Deutschland meine schwedischen Devisen wieder in deutsches Geld umtausche? Kann ich dafür, daß die Valuta so steht, daß ich dabei meine ganze Reise und noch in Stück darüber verdiene? Aber nun — ich glaube, der Zug geht ab!"

Es war in der Tat höchste Zeit gewesen und Gottinger erreichte eben noch sein Abteil.

Hede und Lene hatten von weitem gestanden.

„Was das nicht Gottinger?"

„Läßt euch herzlich grüßen!"

„Was hatteß ihr denn so eifrig zu sprechen?"

Krause lachte über das ganze Gesicht. „Ist das ein Schieber!"

„Schieber? Wieso?"

„Macht Valutageschäfte und verdient sich so seine Reise! Verkauft Uhr und Schmuck in Schweden und holt jetzt aus Berlin neues!" Er lachte aus vollem Halse, und Frau Hede wunderte sich. Früher hätte Erwin solche Dinge bei einem Kollegen mindestens unpassend und unwürdig gefunden. Aber sie hatte andere Sorgen und nahm ihn beiseite.

„Hast du ihm gesagt —?"

„Von deinen Geschäften? Nein!"

„Seine Frau hat mich auch — "

„Komm, Alte, jetzt wollen wir vergnügt sein!"

Frau Hede wußte sich nicht zu erklären, worüber Erwin so glücklich war — sie schob es auf das lachende Wetter. „Dir bekommt Salzluft vorzüglich!"

Er nickte vielsagend. „Tuts auch! Tuts auch! Ein ganz anderer Mensch bin ich geworden!"

Hatte er noch einige Angst gehabt, dann hatte sie Gottingers Rede zerstreut. Natürlich, daß er ein „Gründer" war, das war nur Redereei. Schließlich, ein Gründer ist jeder, der mit die ersten Aktien zeichnet — aber. Plötzlich erschrak er. Hatte nicht Gottinger gesagt, daß die Aktien überzeichnet seien — wenn er nun keine mehr bekam? Ein eisiger Schauer huschte ihm den Rücken entlang — dann war ihr Hoffnung vergeblich — er büßte wie sehr schon an der Hoffnung hing. Aber dann würde doch Schlossinger nicht heute morgen noch ihm versprochen haben. — Seltsam warts, warum ihn Schlossinger so zurede, wenn doch die Aktien überzeichnet waren? Was nahm Schlossinger an ihm für einen Anteil?

Sie kamen in das Hotel. Im Zimmer standen zwei wundervolle Blumensträuße — weiße Rosen der eine, hellrosa der andere.

„Nanu?"

Das Mädchen brachte das Essen.

„Wo kommen denn die Blumen her?"

„Mit diesem Brief abgegeben!"

Ein offener, unbeschriebener Umschlag, darin eine Besuchskarte. Siegfried Schlossinger", darunter die geschriebenen Worte: „Erlaubt sich, den verehrten Damen seine ergebenste Empfehlung zu Füßen zu legen."

Hede sah auf. „Was soll denn das?"

Lene schürzte sogar die Lippen. „Eigentlich unverschämt — wir ihn gar nicht kennen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0005

Etwa gegen Ende 1921 begann diese Bewegung abzuflauen. Die Auswandererverein nahmen stark ab, viele sind schon wieder verschwunden. Das Auftauchen einer Zeitungsnachricht über die tatsächliche oder nur behauptete Möglichkeit einer Auswanderung oder über ein Stellenangebot vom Ausland hat aber heute dieselbe Wirkung wie vordem die Ankündigungen von Auswandervereinen oder -unternehmungen. Der ganze Auswanderungsdrang richtete sich dann auf diese angebliche Auswanderungsgelegenheit, nicht ohne zum Ziel zu gelangen, denn die Hindernisse zur Auswanderung sind nach wie vor zu stark. In den allermeisten Fällen handelt es sich zudem nur um eine Gelegenheit für sehr wenige Personen, wenn nicht gar um ein — Hirngespinst. Ja, es kam sogar soweit, daß diese nervöse Auswanderungsstimmung selbst Gerüchte erzeugte. So wird z. B. immer behauptet, diese oder jene Großfirma werbe Arbeitskräfte für das Ausland an, ohne daß es bisher gelang, den Ursprung dieser Falschmeldungen zu entdecken.

Diese Erscheinung — eine Erkrankung des Gesellschaftslebens — erkennen, heißt sie meistern. Der Auswanderungsdrang besteht; die Hindernisse zur Auswanderung sind aber so groß, daß sie von den meisten Deutschen nicht überwunden werden können. Man gebe sich deshalb keinen trügerischen Hoffnungen hin, sondern prüfe nüchtern die Aussichten, die sich bieten. **Das „Reichswanderungsamt“** in Berlin (Luisenstraße 31 a) und seine Zweigstellen sind in Stettin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt a. M., München, Leipzig, Dresden und Breslau erteilen gegen eine mäßige Gebühr Auskunft über die Verhältnisse in dem Zielland und die Aussichten für den erwählten Beruf. Wer eine für seine Absichten ungünstige Mitteilung bekommt, verschiebe sein Vorhaben vorläufig — denn die Verhältnisse können auch wieder zu seinen Gunsten umschlagen — und packe zunächst in der Heimat zu.

Wie kommt es denn aber, so wird gefragt, daß trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten so verhältnismäßig viele Deutsche doch auswandern? Dazu ist zu sagen, daß es sich gegenwärtig noch vorwiegend um die sogenannte **Verwandtenauswanderung** handelt. Es kann angenommen werden, daß die meisten Auswanderer nach den Vereinigten Staaten das Reisegeld von drüben lebenden Verwandten zugeschickt erhalten. Wie lange dieses Lockmittel noch wirken wird, ist nicht zu übersehen. Läßt man es unberücksichtigt, so kann man wohl sagen, daß **Südamerika** ein beliebteres Reiseziel als Nordamerika ist. Übrigens ist dem Strom nach den Vereinigten Staaten ein Damm gesetzt. Für jeden Auswanderungstaat ist dort die Zahl der Einwanderer nach einer Schlußziffer begrenzt. Wenn die deutsche Auswanderung nach den Vereinigten Staaten in demselben Verhältnis steigt wie bisher, ist zu befürchten, daß der deutsche Anteil noch vor Ablauf des gegenwärtigen Auswanderungsjahres (1. 7. 23 bis 30. 6. 24) erschöpft sein wird, so daß wahrscheinlich während mehrerer Monate am Ende des Geschäftsjahres keine deutschen Einwanderer mehr zugelassen werden. Die europäischen Nachbarstaaten sind kein Ziel für Auswanderer in größerem Umfang, weil sie meist selbst an einem Mißverhältnis zwischen Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitskräften leiden. **Rußland** erschwert die Einwanderung grundsätzlich durch die harte Bedingung der gleichzeitigen Einfuhr von Produktionsmitteln.

Verhältnismäßig die besten Aussichten haben in diesen Ländern tüchtige fachmännische Handwerker, denen deutscher Handwerksfleiß und deutsche handwerkliche Leistungsfähigkeit haben im Ausland guten Ruf behalten. Hd.

Volkswirtschaftliches.

Deutsche Wirtschaftszahlen, — 3. Januar.

Dollar (amtlicher Mittelkurs) 4 200 000 000 000.
Goldanleihe 4 200 000 000 000.
1 Goldmark = 1 Billion.
1 Rentenmark = 1 Goldmark.
Goldumrechnungssatz — 1 Billion.
1 Silbermark = 400 Milliarden.
Reichsbankdiskont (für wertbest. Darlehen) 10 Prozent.
Reichsbankdiskont (für Papiermarkdarlehen) 90 Prozent.
Reichsindexzahl 1147 Millionen.

Devisen unverändert.

Am Berliner Devisenmarkte wurden gestern seitens der Reichsbank die Kurse für ausländische Zahlungsmittel zum größten Teil etwas geändert, einschließlich der Notierungen für London, New York und Holland. Die amtlichen Mittelkurse sind dadurch nicht berührt worden. So kostete New York unverändert 4,2 Billionen und London 18,9 Billionen. Repartiert wurden London mit 20, Holland und New York mit je 15 Prozent. Alle übrigen Devisen wurden zugeteilt. Für amtlichen Kauf lagen etwas größere Anforderungen vor, wobei allerdings zu bemerken ist, daß in einer Reihe von Devisen die Anforderungen eher zurückgegangen sind. Neuyork meldete Weiterhin Besserung Paris, die am internationalen Markt weiter abgeschwächt liegt. Zur Zeit stellt sich der Kurs London gegen Paris auf fast 1/3, der Kurs New York—Paris auf gleich hoch.

Am Rentenmarkt machte sich ein beträchtliches Nachfassen des Angebots bemerkbar, so daß hier namentlich in den Hauptwerten wieder eine schärfere Repartierung eintreten mußte. Auf Pfandbriefen entfielen 50 Prozent des angeforderten Betrages.

Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe notierten unverändert 4,2 Billionen.

Berliner Börse vom 2. Januar.

Die am Jahresbeginn übliche Belebung der Börse bewirkte auch heute, daß auf sämtlichen Märkten zum Teil bedeutende Kursveränderungen eintraten. In einigen Spezialwerten wie Bochumer, Ludwig Loewe, Deffauer Gas usw. in einigen Spritpapieren, betrugen die Anfangsgewinne bis zu 25 Prozent des letzten Kurswertes. Besonders fest lagen die Montanwerte, die eine Reihe von chemischen und Elektropapieren, während der Metall- und Maschinenmarkt wiederum nur mit einzelnen Aktien an der Bewegung teilnehmen konnte. Der Goldmarkt zeigte mit 7½ bis 1 Prozent für inländische Gold keine wesentliche Veränderung. Devisenbegehrt trat eine leichte Festsetzung der Sätze ein. Weiterhin war die Haltung der Börse etwas fester, zum mindesten konnte sich die überwiegende Mehrzahl der Papiere auf dem erreichten Niveau behaupten.

Leipziger Börse vom 2. Januar.

Obwohl das Geschäft an der Börse noch immer einen nur kleinen Umfang zeigte, konnte sich am heutigen ersten Werktag des neuen Jahres eine freundlichere Tendenz, die sich bereits an der Montanbörse entfindete, durchsetzen. Immerhin war die Nachfrage kaum größer als sonst, mit Ausnahme für Spezialwerte, für die sich größeres Interesse zeigte. Hier waren die Kursveränderungen auch am stärksten, im allgemeinen ist die Tendenz als nicht besonders fest zu bezeichnen. Es scheint, daß die Börse nunmehr, nachdem das Geldbeschaffungsgesetz den Aktiengesellschaften die Zurückführung der Aktienkapitalien auf Gold zur Pflicht macht, im Begriffe ist, nach dieser Richtung, d. h. nach dem voraussichtlichen Grade einer künftigen Aktienzusammenlegung bei der Bewertung der Aktien vorzugehen.

Aus dem Stinnes-Riebeck-Montan-Konzern.

In Berlin wurde die Hugo-Stinnes-Riebeck-Öl-Handelsgesellschaft m. b. H. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf, die Lagerung und der Transport von Öl und Fetten aller Art, Kerzen, Montanwachs und anderen Erzeugnissen der chemischen Industrie. Stammkapital 10 000 000 M. Geschäftsführer Direktor Hermann Borelli in Berlin.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 2. Januar.

Weizen, mark. 167—169; Roggen, märk. 147—150; Gerste, mark. 145—170; Hafer, märkischer 132—135; Weizenmehl 70 proz. (D.-A.) 25,75—29; Roggenmehl 70 proz.

Deutscher Rundfunkdienst.

Am ersten Weihnachtsfeiertage hat Reichskanzler Marx durch den neuen Radiodienst gesprochen . . .

Was ist nun Radio? Radio ist elektrische Fernwirkung ohne Benutzung einer Drahtverbindung. Radiotechnik bedeutet also drahtlose Telegraphie, Funkentelegraphie, Radiotelephonie oder drahtlose Telephonie oder Funkentelephonie. Wie die Funkentelegraphie bedient sich die Funkentelephonie, der, durch den Luftraum fortschreitender elektrischer Wellen zur Zeichengebung.

Zur praktischen Anwendung gelangte zunächst die Funkentelegraphie, und zwar auf dem Weltmeer im Verkehr der Schiffe untereinander und mit dem Lande. 1914 waren rund 500 deutsche Handelsschiffe mit Bordstationen ausgerüstet, die es ermöglichten, daß diese Schiffe auf der Fahrt in dauerndem Verkehr mit dem Lande bleiben und von dort Wetternachrichten, Sturmwarnungen, Zeitfunkmeldungen usw. in Empfang nehmen konnten. Ganz besondere Bedeutung erlangte die Funkentelegraphie im Weltkriege. Nach Beendigung des Krieges hat man, über ganz Deutschland verteilt, ein Netz von kleinen Funkstellen eingerichtet, das Reichsfunkamt, mit der Hauptfunkstelle Königswusterhausen bei Berlin. Diesem Reichsfunkverkehr ist bekanntlich auch Merseburg angeschlossen.

Weiter zurück sind wir jedoch in der Anwendung der Funkentelephonie, des Rundfunkspruches. Die Sprachschwingungen werden mit einem Mikrophon erzeugt und entweder durch einen Transformator oder durch unmittelbare Wirkung in den Kreis der Grundschwingung übertragen. Die Grundschwingung kann einer Hochfrequenzmaschine, einem Lichtbogensender oder einer Elektronenröhre entnommen werden. Die elektrischen Wellen unterscheiden sich von den Lichtwellen durch viel größere Wellenlängen, die bei der Funkentelephonie zwischen 150 Meter und 25 000 Meter liegen. Beispielsweise sendet Eiffelturm mit 2600 Meter Welle, Nom mit 11 000 Meter, Nauen mit 3100 und 12 600 Meter. Jede Sendestation hat eine oder mehrere ihr zugeteilte Wellenlängen, die aus Tabellen zu ersehen sind. An der Wellenlänge kann man erkennen, welche Station gerade gibt.

Der Sender schickt hochgespannte Wechselströme in den Luftraum (Welle 6000 Meter hat etwa 50 000 Schwingungen per Sekunde), die aber durch weite Entfernungen, Durchquerung durch Wälder und Häuser, eine starke Abschwächung erfahren, so daß an der Antenne des Empfängers gemessen, nur ganz schwache, kaum wahrnehmbare Ströme von ein tausendstel Volt und einigen Tausendstel Ampere übrig bleiben. Gleichsam wie ein Steininversterkegel mit zunehmender Entfernung immer mehr an Lichtstärke abnimmt.

Die Reichweite eines Senders ist nicht von der Wellenlänge abhängig, sondern von der Energie, die ausstrahlt und die bei kleinen Stationen 0,5 bis 2 Kilowatt beträgt, bei großen Sendern aber bis 60 Kilowatt gesteigert werden muß, wenn große Entfernungen überbrückt werden sollen. Befinden wir uns im Umkreis von 100 Kilometern vom Sender, so können wir mit ganz einfachen sog. Detektor-Apparaten ohne jede Stromquelle aufnehmen.

Bei größerer Entfernung ist Audion-Empfang nötig, die Audionröhre wird durch eine Akkumulatoren-Batterie von 4—6 Volt „geheizt“. Eine Anoden-Batterie von 45—90 Volt liefert den Strom des Anodenkreises. An Stelle der Batterien kann auch Starkstrom verwendet werden, wenn ein Netzanschlußgerät zwischengeschaltet wird. Die allermodernsten Röhren arbeiten ohne Anoden-Batterien, d. h. der Heizakkumulator besorgt gleichzeitig den Anodenkreis mit Strom. Die Röhrenlampen vergrößern die geringe Empfangsenergie je 10 fach, also bei 2 Lampen ist die Lautstärke im Hörer 100 mal so groß, bei 3 Lampen 1000 fach.

Durch die Sendestellen werden unterhaltende und unterrichtende Nachrichten, Musik, Gesang, Tagesmeldungen, Vorträge u. a. m. für die Inhaber der Rundfunk-Empfangsapparate verbreitet. In Deutschland steht der Rundfunkdienst noch am Anfang seiner Entwicklung und hat an Ausdehnung den Stand fremdländischer Einrichtungen noch nicht erreicht. Die wichtigste Sendestelle um Berlin herum ist Königswusterhausen, welches Sonntags und Festtags zwischen 12 und 1 Uhr mittags ein Konzert gibt (Welle 2700). Weitere Sendestellen werden demnächst in München und Frankfurt a. M. errichtet. Für Berlin selbst ist ein Vor-Raum eine besondere Sendestation eingerichtet, die täglich in den Nachmittags- und Abendstunden unterhaltende Musik ausbreitet (Welle 4281). Je nach der Beschaffenheit und Aufstellung der Empfangsgeräte können in Deutschland auch außerdeutsche Rundfunksstellen gehört werden. Täglich gegen Mittag und abends zwischen 8 und 10 Uhr senden zahlreiche englische Stationen, Brüssel ist nur an wenigen Tagen zu hören, ebenso Lingby, Haag, Amsterdam u. a. Täglich geben nach Konzerte Genf (6 bis 7 Uhr abends), Prag (außer Sonntag 3—4 Uhr nachmittags und 10 Uhr abends), Eiffelturm (5½ bis 6¼, 9½ bis 10½ Uhr abends außer Sonntag). Im Laufe der nächsten Zeit ist auch mit einer Erweiterung des deutschen Rundfunkdienstes zu rechnen.

In Holland kann jeder Amateur durch einfache Anmeldung bei der Post das Recht erhalten. Nachrichten auf einer beliebigen Welle zu empfangen. In Nordamerika ist es ganz ähnlich, und es gibt dort fast auf jedem Haus eine Antenne. In England kann der Amateur seinen Empfänger selbst bauen und bezahlt dafür eine Lizenz von 15 Schilling.

In Deutschland ist dagegen infolge eines von vielen Kreisen stark bekämpften Monopols nur den Rundfunkteilnehmer der Empfang den Wellen von 250—700 Meter gestattet.

Wie es sich bei der Weihnachtsrede des Reichskanzlers, die selbst in Amerika gehört wurde, bestätigte, gibt die drahtlose Telephonie die Möglichkeit, durch „Rundfunk“ gleichzeitig von einer Stelle aus zu vielen Tausenden zu sprechen. Schon seit einem Jahre werden in Deutschland auf diesem Wege wichtige Wirtschaftsmeldungen an Tausende von Bezishern übermittelt. Seit kurzem verbreitet der deutsche Rundfunk auch Musik, Pressemeldungen und Vorträge unterhaltender und belehrender Art.

Der Gedanke, sich an eine unbegrenzte Zuhörerschaft bis weit über die Grenzen hinaus wenden zu können, hat etwas Überwältigendes an sich, und tatsächlich bereitet sich in aller Stille eine Entwicklung vor, deren Umfang und Auswirkung nicht zu übersehen ist.

*

Eine sagenhafte deutsche Erfindung.

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich, wie die „Ill. Radio-Zeitung“ berichtet die ausländische Presse mit der Frage: Haben die Deutschen Radio-Apparate, mit deren Hilfe sie Flugzeuge und Luftschiffe zur Landung zwingen können?

Zuerst tauchte die Frage in der französischen Presse auf, die sie zeitweise in sensationellster Aufmachung ihren Lesern darbot. Es wurde behauptet, daß die wiederholt erfolgten Notlandungen französischer Flieger in der Nähe Nürnbergs auf deutsche Manipulationen mit einer neuen Radio-Erfindung zurückzuführen seien. Tatsächlich waren nun Flugzeuge, die den Personenverkehr Paris—Prag versahen, zur Notlandung gezwungen gewesen. Die deutschen Behörden hatten die Festnahme der Flugzeugführer und Beschlagnahme der Apparate veranlaßt, da sie in der Überfliegung deutschen Gebietes eine Verletzung ihrer territorialen Hoheitsrechte erblickten. Bald war die Nachricht auch in englische und amerikanische Blätter übergegangen, die sie mit den lebhaftesten Kommentaren versahen. Manche Zeitschriften brachten phantastische Titelbilder und erregte Abhandlungen über die Gefahren eines nächsten Krieges. Besonders lebhaft wurde in diesem Zusammenhang das Thema erörtert, ob es möglich sei, eine Luftkriegsflotte, ferner Kraftwagen durch die Neuerfindung außer Kampf zu setzen. In dem gleichen Zusammenhang wurde die Möglichkeit besprochen, auch Torpedos von ihrem Ziele abzuweichen, möglicherweise sie sogar auf den Angreifer zurückzulenken.

In einem Artikel der „Evening World Radio“ bespricht nun der Kapitän Robert Stofield Wood ausführlich die Angelegenheit. Er geht von der Entstehungsgeschichte aus, die wir bereits oben ausgeführt haben, und unterzieht sodann die Wahrscheinlichkeit der französischen Schlußfolgerungen. Er führt aus, daß Notlandungen ein in der Aviatik, vor allem der Verkehrsaviatik, durchaus normaler Vorgang seien, und es sei nicht zu verwundern, wenn ein Verkehrsflugzeugführer, der seine Maschine nicht intakt findet, besonders mit Rücksicht auf die Verantwortung, bis er für seine Passagiere trägt, eine Notlandung vollziehe. Aus den wiederholten Notlandungen könne daher auf eine Einwirkung durch unbekannte Kräfte nicht geschlossen werden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Radiotechnik sei es aber außerdem unmöglich, Wirkungen von der für diese Zwecke notwendigen Stärke hervorzurufen, wenn man sich vorspiegeln wollte, daß schon in verhältnismäßig geringer Entfernung von der Sendestelle die erforderliche Energie und wirksam werdende Energie von sehr geringer Größenordnung sei. Nach der Ansicht von Kapitän Wood sei die ungeheure Verbreitung und Erregung, die die Nachricht hervorgerufen habe, nur infolge einer außerordentlichen Unwissenheit möglich, in der sich breitste Kreise über die Voraussetzungen der Radiotechnik befänden. Es sei unmöglich, der französischen Ausführungen ohne weiteres klar.

(D.-A.) 24,50—25,75; Weizenkleie 8,25; Roggenkleie 8; Rapsen (1000 Kilo) 280—285; Leinsaat (1000 Kilo) Leinsaat, Winterrapsen 35—36; Weißkleie 35—36; Vikto-lischen 14—15; Ackerbohnen 12—14; Wicken 15—16; blaue Lupinen 14—16; gelbe Lupinen 15—17; Seradelle 17—18; Rapskuchen 12—12,50; Trockenschnitzel 8—8,20; Torfmolasse 5—8,25; Kartoffelflocken 19,50.

Getreide und Hülsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo. Zu Goldmark der Goldanleihe oder der Rentenmark.
Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Stroh und Heu.

Nichtamtlich. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 0,60—0,70; Haferstroh, drahtgepreßt 0,50—0,60; Langstroh 0,40; Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 0,40; Gebirgsheu 1,20—1,30; Wiesenheu, 1. Sorte 1,20—1,40; desgl. 2. Sorte 1,10—1,20.
Alles per 50 Kilo ab Station.
Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Berliner Fettmarkt vom 2. Januar.

Butter: Die Zufuhren zeigten eine leichte Zunahme, doch besteht nach wie vor dringende Kauflust, so daß alle Anfuhrte auch zu den erhöhten Preisen willige Abnehmer fanden und nicht alle Anforderungen befriedigt werden konnten. Kopenhagener Ware unverändert 5,5. Preise pro Kilo ab Kopenhagen und konnten bei eintreffenden Partien schlank geräumt werden. Die heutige Preisfestsetzung im Berliner amtlichen Erzeuger, Fracht und Gebühren zu zahlen der Käufer war je. Pfund 1a-Qualität 1,80 Goldmark. — Margarine: Die Marktlage ist unverändert rubig. — Schmalz: Bei ruhiger Nachfrage blieben die Preise unverändert. Von Amerika fanden Preisverschiebungen in den Anschaften trotz der Steigerung der Terminnotierungen an der Chicagoer Börse nicht statt. — Speck: Konsumnachfrage ruhig bei unveränderten Preisen.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 2. Januar.

Amtl. Bericht. Auftrieb: 1609 Rinder, 460 Kälber, 2175 Schafe, 4825 Schweine, 12 Ziegen, 310 Auslands-Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig. Ochsen 1. Kl. 45—48, 2. Kl. 38—42, 3. Kl. 32—36, 4. Kl. 25—30; Bullen 1. Kl. 42—45, 2. Kl. 36—40, 3. Kl. 30—35; Kühe 1. u. 2. Kl. 38—43, 3. Kl. 30—35, 4. Kl. 22—28, 5. Kl. 12—20; Jungvieh 42—46; Kälber 1 Kl. —, 2. Kl. 60—64, 3. Kl. 50—54, 4. Kl. 65—73, 5. Kl. 50—60; Schafe 1. Kl. 40—49, 2. Kl. 30—38, 3. Kl. 20—28; Weidemastschafe 1. Kl. 50, 2. Kl. —; Schweine 1. Kl. —, 2. Kl. 75, 3. Kl. 70—75, 4. Kl. 65—70, 5. Kl. 65—68, 6. Kl. 60, 7. Kl. Gauen 60—70; Ziegen 30—40. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern glatt. Ausgesuchte Kälber über höchste Preise bezahlt.
Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern Transportkosten usw.)

Magerviehmarkt Friedrichsfelde bei Berlin.

Bericht der Direktion vom 2. Januar. Auftrieb: 60 Schweine, 142 Ferkel. Handel sehr schleppend, da keine Kauflust. Von einer Notierung mußte daher Abstand genommen werden.

Vermische Nachrichten.

* **Verhütung einer Eisenbahnkatastrophe.** Vor 14 Tagen befand sich ein dichtgefüllter Personenzug der Franz-Josef-Bahn in furchtbarer Gefahr. Als der Lokomotivheizer Kanz der Franz-Josef-Bahn vor etwa 14 Tagen während der Fahrt mit dem Personenzug Nr. 514 auf der Strecke in Klosterneuburg in die offene Feuerung Kohlen schaufelte, sah er durch ein glückliches Verhängnis im Augenblick, als er eben eine neue Schaufel aufnehmen wollte, durch Zufall ein kleines Stück einer Zündschnur, das aus den Kohlen herausragte. Erschreckt hielt er inne und zog die Zündschnur vollends heraus. Da kam eine komplette, mit Sprengkapsel versehene 100-Gramm-Sprenggelatinepatrone zum Vorschein. Glücklich, einer gräßlichen Gefahr entronnen zu sein, verwahrte er die Patrone vorläufig und erstattete nach Beendigung der Fahrt bei der Polizeiwache in Kronz-Josef-Bahn Anzeige. Diese ließ die Patrone durch die Brigadeartillerieabteilung 1 in der Prater-Kaserne untersuchen. Nach ihrem Gutachten gehört Sprenggelatine in die Reihe der sprengkräftigsten Explosivstoffe. Die Patrone wäre zweifellos, wenn sie in die Feuerung gelangt wäre, explodiert. Die Wirkung wäre nach dem Sachverständigengutachten katastrophal gewesen. Nach den Erhebungen der Polizeiwache Franz-Josefs-Bahnhof ist die Patrone wahrscheinlich schon mit der Kohlenlieferung hierhergelangt.

Wir geben hierdurch unseren Versicherten sowie den Herren Arbeitgebern bekannt, daß ab 1. Januar
die Beiträge zur Krankenkasse
ohne Einschränkung der bisherigen Leistungen
eine Ermäßigung erfahren haben.
Neue Tabellen stehen in den nächsten Tagen in unserer Geschäftsstelle, Schmale Straße 15, zur Abholung bereit.
Kassenstunden von 9—12 Uhr vormittags.
Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins zu Halle (Saale)
Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit (Ersatzkasse)
Verwaltungsstelle: Merseburg.

Anmeldungen
zum 3 monatlichen fachmännischen
Mandolinen-, Guitarren-, Lauten- und Konzertzither-Kursus
nach Noten für Kinder und Erwachsene mit und ohne Instrumente täglich im Unterrichtslokal Gasthaus „Zum heitern Blick“ Leuna. Instrumente weit unter Vorkriegspreis auf Teilzahlung erhältlich. Für Teilnehmer mit Instrumenten mäßiges Honorar.
Gründliche Ausbildung.
Herm. Meyer, Leuna, Gasthaus „Zum heitern Blick“.

Bockbier
in diesem Jahre besonders stark eingebraut.
Der Ausstoß beginnt am 3. Januar 1924
Gegr. 1816. **Freyberg-Brauerei Halle S.** Gegr. 1816.
Niederlage in Merseburg: Weißenfelser Straße 58, Telefon 545.

Jüngere Verkäuferin
gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnis und Gehaltsanspruchen erbeten an
Hans Käther, Kleine Ritterstraße 1.

Für mein Kolonialwaren- und Samengeschäft suche ich zu Ostern
einen Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
Fritz Dauseld, Gotthardtstraße 8.

Versteigerung!
Sonnabend, den 5. Januar d. Js., ab vorm. 10 Uhr versteigere ich wegzugshalber im Gasth. „Zur Junkenburg“, hier, öffentlich meistbietend gegen sofort Barzahlung u. a.: 2 Kleiderschr., Sofa, Chaiselonque, Trumeau, Tische, Stühle, Schränkchen, eiserne u. Holzbettstellen mit und ohne Matr., 2 Gebett Federbetten, Waschständer, verzinkte Waschwanne, and. Wirtschaftsgegenstände, Küchengeräte, Dezimalwage, Kleidungsstücke, Schuhe. **Otto Franke,** beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11. Tel. 685.

Steigende Viehpreise billige Fleischpreise!
Nach frischen Schlachtungen:
Mast-Ochsenfleisch
Mast-Hammelfleisch
(nur Ia Qualität)
Pfd. von 80 Pfg. an
Verkauf: Freitag und Sonnabend, von 9—12 und 2—5 Uhr.
L. Nürnberger, Bürgergarten 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für die Bezugs-Woche, fällig bei Abholung, 60 Goldpfennig frei Haus, Abholestelle 58 Goldpfennig. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Gold-Pfennige, bei 6 Seiten 15 Gold-Pfennige, bei 8 Seiten 20 Gold-Pfennige.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 4.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetr. Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt der Stadt Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Das Leben im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise. Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfennige; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 4 Goldpfennige Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Tagesanzeiges maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Nr. 2 — Donnerstag den 3. Januar 1924 — 50. Jahrg.

Politische Briefe.

Von Dr. Siegfried Berger.

IV.

Kritik zu üben, ohne positive Vorschläge zu wissen, ist Dilettantenart. So muß auch oft das Gezeter über und gegen die Parteien dilettantisch an, weil die Frage nie beantwortet wird, was die Unzufriedenen wohl an Stelle des Parteiwesens zu setzen wissen.

Bei diesem Versuch, die im dritten Brief ausgesprochene Kritik an Parlamentarismus hier durch eine positive Kritik an seinen Trägern, den Parteien, fortzusetzen, ist Voraussetzung, daß die Notwendigkeit von Parteien im modernen Staate anerkannt wird. Ein modernes Staatswesen ohne Mitwirkung einer Volksvertretung wird ja selbst von sehr rechtsstehender Seite nicht zusammenphantasiert, und wo ein Parlament ist, da wird es sich auch immer in Gruppen gliedern müssen. Ob nun solche Gliederung nach rein berufsständischen Gesichtspunkten heißsam sein könnte, wie es manche Literaten im Dienste der Magnaten planen, das müßte namentlich den gefühlsmäßigen Gegnern des Parlamentarismus zweifelhaft sein, die behaupten, es gehe bei der Besetzung der Stellen wie bei jeder Entscheidung des Parlaments stets nur um wirtschaftliche Fragen. Der Parlamentarismus trägt diese Züge heute zum Teil, aber gerade diese sind es, die man hippokratisch nennen muß — an sich kann er gerade das beste Gegengewicht gegen bloße Interessenwirtschaft bieten, wenn seine Parteien aus den verschiedensten Berufsständen sich zusammensetzen, also gerade das vermeiden, was eine rein berufsständische Volksvertretung bis zum Extrem treiben würde: den Wirtschafts-Interessenkampf der Stände!

Eine praktische Arbeit der Volksvertretung ohne Kampf und Ausgleich von Parteien ist nicht denkbar. Die Parole „Weg mit den Parteien" ist inhaltslos. Sie kann nur in der Umformung Sinn erhalten: „Weg mit diesen Parteien"; oder besser: „Bildet die Parteien um!"

Um aus solcher Forderung mehr zu machen als ein leeres Schlagwort, mag man sich zuvor mit folgenden zwei Thesen auseinandersetzen:

1. Die politische Bedeutung einer Partei hängt davon ab, ob sie mehr sein wird als eine bloße, wirtschaftliche Interessentengruppe.
2. Das Vielparteiensystem schwächt den Parlamentarismus.

Zur Begründung der ersten These ist festzustellen, daß es in der Wirkung dasselbe ist, ob ein reine Arbeiterpartei die Interessen der Arbeitnehmer bei allen politischen Entschließungen voranstellt, oder ob eine vorwiegend von agrarischer Seite unterhaltene Partei etwa die Interessen des Großgrundbesitzes häufchen. Das eine ist so gut „Klassenkampf" wie das andere. Wo sich Parteien mit Wirtschaftsgruppen decken, da werden sie ideenlos und im Parlament ganz natürlich dazu getrieben, mit Gesetzesklauseln einen Handel zu treiben, den sie vom privatwirtschaftlichen Standpunkt des größten Nutzens für ihren Stand aus beurteilen. Sie verlieren damit die eigentliche politische Bedeutung, d. h., sie sind eine Staats-, sondern eine Standespartei. Womit nicht gesagt sein soll, daß sie nicht die größte Macht bekommen könnten, wie etwa die Arbeiterparteien seit Jahren in Sachsen und Thüringen, wie die Konservativen ehedem (und bei dem Mißbrauch des Parlamentarismus vielleicht bald wieder!). Im Parlament sind eben Ausübung der Macht und politische Bedeutung zweierlei, wenn wir in „politisch" das Stammwort Staat beachten. Oft sind kleine Parteien von hoher politischer Bedeutung, weil sie häufig den Ausschlag geben und unter dem Druck der Verantwortung ihre Entschließung politisch einrichten, d. h. für den Staat, nicht für die Partei. Es ist z. B. ein Ehrentitel für die demokratische Partei in Reich und Ländern, daß sie in diesem Sinne in den meisten Fällen eine politische Partei war. Sie ist deswegen, weil sie immer politisch handelte, d. h., die Verantwortung mit übernahm, durch die Stimmungs- und Massenagitation der anderen Parteien fast ausgerieben worden — aber die ihr damit zugefügten Wunden sind ehrenvoll. Zugleich zeigt die Zusammensetzung dieser Partei die Richtigkeit unserer These: Eine wirklich politische Partei ist keine Interessenpartei. Sie vereinigt in ihren Reihen Arbeitnehmer und -geber, Unternehmer und Angestellte, Handwerker, Beamte, Bauern, und das durch den Staats- und Rechtsgedanken, durch die Idee der Volksgemeinschaft (von mancher anderen Partei zum Aushängeschild herabgewürdigt), durch den nationalen Gedanken der Reichseinheit. — Ein ähnliches Beispiel bietet das Zentrum. In seinen Reihen stehen Großgrundbesitzer, die großen Arbeiterorganisationen, die christlichen Gewerkschaften, der Kern des katholischen Bürgertums — und doch ist diese Partei immer wieder einheitlich. Ihre inneren Kämpfe sind bei dem scharfen Wirtschaftskampf der Gegenwart heftig und natürlich, aber immer wieder wird ein Ausgleich erreicht, ein politischer Entschluß ermöglicht. Auch hier ist es eine geistige Macht, die den Zusammenschluß immer wieder vollzieht, der katholische Gedanke, der an sich sozial und dem Kapitalismus fremd ist und der eine gesunde Verbindung mit dem nationalen Gedanken ermöglichte, sobald nur die Verantwortung übernommen und damit die Epoche der Kulturkampfopposition überwunden war.

Wenn unsere These lautete: Die politische Bedeutung einer Partei hängt davon ab, ob sie mehr wird als eine bloße, „wirtschaftliche Interessentengruppe", so müssen wir jetzt hinzusetzen: „Sie vermag dieses durch die Kraft einer Angehörige verschiedener Stände einigenden Idee."

*

Nun zur zweiten These:

Daß ein Vielparteiensystem dem Parlamentarismus widerspricht, lehrt die Geschichte unserer Innenpolitik seit 1919. Wo viele Parteien nebeneinander um Gefolgschaft streiten, da entsteht jene verantwortungslose Opposition, die der Krebsschaden des Parlamentarismus ist. Man treibt Opposition, ohne bereit zu sein, zu versuchen, es besser zu machen. Das Vielparteiensystem schützt einen vor der Verantwortung: immer nur eine Koalition kann die Regierung bilden, und gar künstlich läßt es sich einrichten, daß eine solche Koalition bereitelt wird, ohne daß auf die eigene Partei vor dem gesamten Lande die Verantwortung fällt. — In dem Kampf der Vielen gegen Viele wird dabei eine ungeheure Kraftmenge vergeudet. Wenn ein Kanzler etwas durchsehen will, und er muß mit acht Gruppen rechnen, statt mit zwei oder drei, so ist das eine ungeheure Mehrbelastung, Einengung der Entschlußkraft und Verzögerung. Auf parlamentarischem Gebiet wiederholt jetzt der Reichstag, was die Nation durch den Parlamentarismus seit Jahrhunderten an sich fündigte: ihre Kraft in nutzlosem inneren Kampfe aufreiben. (Jetzt hat man sich einen neuen Fetisch gemacht, den Föderalismus, damit nur ja recht schnell der reichseinheitliche Fortschritt rückgängig gemacht wird. Man hält das für ganz besonders „national"!)

*

Beide Thesen können richtunggebend wirken für eine fruchtbare Kritik der Parteien. Ist das Erkennungszeichen einer politischen Partei die Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung, so läßt sich Verantwortungsscheu meist durch eine wirtschaftliche Interessenbindung erklären, die beim Vielparteiensystem sich ungeschickt auswirken kann. Die Partei als Syndikusverband einerseits — die Partei als Gewerkschaftsbeamtenverband anderseits: wird diese Entwicklung fortgesetzt, so hebt sich der Parlamentarismus selber auf. Um eine Einzelkritik der Parteien hier anzuschließen, müßte man ein Buch schreiben. Es sei hier nur daran erinnert, daß die innere Krise der Sozialdemokratie — ihr Hin- und Herschwanken vom politischen Ziel zum Agitationsziel — sich darin zeigt, daß sie es nicht vermag, den Koalitionsgedanken zu bejahen von dessen Verwirklichung ein Gedeihen des Parlamentarismus abhängt, und ferner, daß in ihr mehr und mehr die Männer einen schweren Stand bekommen, die in Staatsstellen Verantwortung tragen und Realpolitik treiben müssen.

Die politische Haltung der deutschnationalen Partei zeigte sich bei zwei Gelegenheiten, bei denen das Vielparteiensystem die sonderbare Scheu vor Verantwortung verdeckte: einmal bei dem Steuerprogramm gegen Ende der Regierung Cuno. Die Partei trug es mit unter Cuno; sie verleugnete es wenige Tage darauf unter Stresemann, sobald aus der Verneinung sich Agitationsstoff ergab. Beleidigte Wirtschaftsinteressen und Agitation vertragen sich immer gut. Nur ergeben sie zusammen alles andere als Politik. Zum anderen war interessant die sofortige realpolitische Orientierung der Partei, als bei der letzten Krise die Übernahme der Verantwortung möglich wurde, und der Rückzug in die Agitation mit z. Zt. utopischen außenpolitischen Forderungen, als diese Übernahme unmöglich wurde.

Es war nicht möglich, in dem Lärm der vielen Parteien beide Male der Öffentlichkeit die nötigen Folgerungen aus solchem Verhalten klar zu machen.

Das sind nur Randglossen — wichtiger aber als diese ist eine Folgerung, die sich aus dem Vorgetragenen ergibt. Sie betrifft das Verhalten der beiden liberalen Parteien zueinander. Sie haben es, in der Hand, die Schäden des Vielparteiensystems wenigstens in einem Punkte ei[illegible] des Liberalismus vorzubereit[illegible]leichtert, seit dem die [illegible]alition jenen härtesten [illegible] jetzt treffen konnte. [illegible] „Schwenkung nach recht[illegible] zur Rechten anschließen [illegible] die Deutsche Volkspart[illegible]rtung eine so durchgreif[illegible]ß sie in der innen- w[illegible] Druck der Not leide[illegible] demokratische Partei sch[illegible] Vorwurf mac[illegible]ten Krise der Landespar[illegible] Haltung das Vertrauen [illegible] es ihm — im Gegensatz [illegible]usgruppe ohne Gefolgsch[illegible] Gesichtspunkte über Wi[illegible] Eine praktische Annähern[illegible]stätigt.

Ist [illegible]erung zu verstärken? [illegible] vom 1. 5. 23) bereits s[illegible]lungs-, kulturund wir[illegible]einander verhalten. [illegible] kurzer Zeit für mögl[illegible] 1919 verfolgte. Da aber [illegible]nte nach rechts und link[illegible]nur st sagen, was in [illegible]n zu schließen, die zunäc[illegible]rauvergedung gegenseitiger Bekämpfung aufschickt. Das wäre ein Anfang.

Wem solche Folgerungen einer Kritik der Parteien unbequem sind, weil sie im gewohnten Parteileben Beschränkungen fordern, der hat wohl kein deutliches Bewußtsein von unserer außenpolitischen Lage und auch nicht davon, daß bei dem jetzigen Partei- und Parlamentsbetrieb unsere staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten, alles das, worum der Liberalismus gekämpft hat, elend verfallen, wenn die Zersplitterung anhält.

Die Antwort Frankreichs im ganzen ablehnend?

Berlin, 3. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Frankreich ist auf Grund seiner militärischen Macht in der Lage, vollendete Tatsachen zu schaffen. Von dieser Möglichkeit macht es täglich Gebrauch. Während die zwischen Berlin und Paris angebahnten Verhandlungen gerechterweise ein Stagnieren in der Entwicklung der Dinge voraussetzen müßten, bemühen sich die militärischen Anwälte der französischen Politik im Rheinland täglich, die Position Frankreichs zu verbessern.

Der Separatismus wird künstlich gezüchtet

und in jeder Richtung gefördert, ohne Rücksicht auf die Wahl der Mittel: General de Metz zeigt sich darin in der Pfalz besonders groß, wenn sein militärisches Herz die Ziele seiner Politik auch allzu offen verrät; in skandalösen Gerichtsurteilen versuchen die Militärgerichte jede anständige Freiheits- und ehrliebende Gesinnung niederzuknüppeln und wo sie einen stärkeren Gegner vor sich haben, wie in der britischen Zone um Köln, versuchen die Vertreter Frankreichs die Verhandlungen zu durchkreuzen. So suchen sie überall, teils durch Terror, teils durch Intrigen vollendete Tatsachen zu schaffen, mit denen sich der Verhandlungspartner abzufinden hat, wenn es zu Verhandlungen kommt. Die Methode ist nicht schlecht; sie verrät

eine einheitliche Regie hinter Gerichten, Zivilvertretern und Militärs,

wie sie in dem Neben-, über- und Durcheinander von deutscher Diplomatie und deutschem Militär im Weltkriege ihr glänzendstes negatives Gegenstück gefunden hat. Darin liegt für uns die größte Gefahr, der mit durch zähes, unentwegtes Festhalten an der Reichseinheit begegnet werden kann. Nur die unbedingte Treue der deutschen Bevölkerung, die sich durch keine Erpresserpolitik zermürben läßt, kann der deutschen Politik den Rückhalt geben, dessen sie bei der Aufmachung der Endrechnung bedarf.

Der Quai d'Orsay bereitet die Antwort auf das deutsche Memorandum vor,

nachdem nun auch das Gutachten des Generals Degoutte eingelaufen ist, das, soweit man hört, im großen ganzen sich ablehnend verhält. Die Antwort Frankreichs wird verhältnismäßig konziliant sein, aber vor allem die Wahrungsanregungen der deutschen Regierung ablehnen; unbedeutende Zugeständnisse werden den Schluß machen. Wie wichtig aber gerade in politischer Hinsicht

die Lösung der rheinischen Währungsfrage

ist, darüber besteht kein Zweifel. In Paris scheint die Absicht vorzuherrschen, in Anlehnung an die Rechberganschen Interessen und unter Umgehung der britischen Interessen eine französisch-deutsche wirtschaftliche Interessengemeinschaft einzugehen. Indessen liegt darin auch für Deutschland zwiel Verlockendes, als daß es müßig wäre, immer wieder auf die Machtgelüste des vom Poincarismus beherrschten Landes hinzuweisen, der die französische Vormachtherrschaft in Europa erstrebt. Auch hinsichtlich unserer Einflußnahme zu England liegen in solchen Projekten genug Gefahren, deren Meisterung einer außerordentlich geschickten Hand bedarf.

*

Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Über die bevorstehende französisch-belgische Antwort an Deutschland berichtet das „Echo de Paris": Man könne es für sicher halten, daß die französische Regierung Deutschland darauf hinweisen werde, daß gewisse, seiner Forderungen z. B. die Rückberufung ausgewiesener Beamter und das persönliche Statut der Einwohner bereits im voraus erfolgt seien, soweit die angenblicklichen Umstände dies gestatten. Es wurde dann weiter ausgeführt, warum man der Gesamtheit der deutschen Forderungen nicht nachkommen könne, ohne die wiederholt bekanntgegebenen Prinzipien der französischen Politik bezüglich der Ausführung des Friedensvertrages in Frage zu stellen.

Frankreichs Antwort.

Paris, 3. Jan. (WTB.) Wie Havas meldet, wird der Entwurf der Antwort auf das von Deutschland am 24. Dezember überreichte Memorandum Poincarés heute vorgelegt und dann der belgischen Regierung unterbreitet werden. Man glaubt nicht, daß die Antwort dem deutschen Geschäftsträger vor Mitte nächster Woche zugestellt werden kann.

*

Dem „Petit Parisien" zufolge hat an die zuständigen Stellen im Quai d'Orsay den Entwurf der französischen Antwort gestern fertiggestellt. Dieser Entwurf soll Poincaré in das Maaß-Departement nachgesandt werden.

Die umstrittene Steuernotverordnung.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Telegr.) Da die Beratungen über die dritte Steuernotverordnung innerhalb des Reichskabinetts noch nicht abgeschlossen sind, wird sich laut „B. Z." der Finanzausschuß des Reichstages in seiner heutigen Sitzung vorerst mit der Erhöhung der Umsatzsteuer im besetzten Gebiet beschäftigten. Dem Blatte zufolge ist geplant, die Umsatzsteuer, die nach der zweiten Steuernotverordnung für das ganze Reich von 2 auf 2½ Prozent heraufgesetzt worden ist, für das besetzte Gebiet auf 3 Prozent zu erhöhen.

Der Hitler-Prozeß.

München, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Volksgerichtsverfahren in der Hochverratssache Hitler-Ludendorff und Genossen wird voraussichtlich erst gegen Ende Januar beginnen. Angeklagt sind 8 bis 9 Personen. Wer außer Hitler, Ludendorff, Poehner und Fick dazu gehört, ist noch nicht zu erfahren gewesen.

Verkehrsbesserung im Westen.

Köln, 3. Jan. (WTB.) Wie die „Kölnische Volkszeitung" berichtet, ist die direkte Verbindung zwischen Frankfurt a. M. und Basel wiederhergestellt. Auch der Personenverkehr über sämtliche badisch-elsäßische Grenzübergänge ist wieder im Gange. Für die Einreise nach dem Elsaß ist jedoch die für Frankreich allgemein verlangte Zureisegenehmigung nötig.

Schacht in London.

London, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat mit führenden Persönlichkeiten der Bank von England und der City gestern über die Teilnahme englischer Finanzkreise an der von ihm vorgeschlagenen Goldnotenbank und an der Nahrungsmittelanleihe für Deutschland Unterredungen gehabt. Während in City-Kreisen lebhaftes Interesse für eine englische Beteiligung an der Goldkreditbank besteht, wird angesichts der unklaren Haltung der Reparationskommission von englischer Seite bezüglich einer Beteiligung an dem Lebensmittelkredit noch große Zurückhaltung geübt.

Metallarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Infolge Arbeitsniederlegung der Metallarbeiter sind bis heute mittag 90 Betriebe mit über 15 000 Arbeitern stillgelegt worden. Von dem Gang der Verhandlungen, die heute vermittag vor dem neuernannten Schlichter für Groß-Berlin, dem früheren Reichsminister Wissel, stattfinden werden, wird es abhängen, ob die ganze Berliner Metallindustrie zum Erliegen kommen wird.

Dollar unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240103-16/fragment/page=0007